

Die Gottheit Jesu

Silvester-Freizeit 2024/2025

Eine Sammlung von Überlegungen, die verdeutlichen sollen, dass Jesus kein gewöhnlicher Mensch war, der – wie es beispielsweise bei Buddha der Fall war – erst Jahrhunderte nach seinem Tod von seinen Anhängern vergöttlicht wurde. Vielmehr ist er ein Aspekt Gottes, den wir als 'Gott, das Wort' bezeichnen und von dem wir wissen, dass er Gott selbst ist und dass er in der Person Jesu von Nazareth wahrhaft Mensch geworden ist.

Literaturtipps:

Putting Jesus in his Place, Bowman/Komoszewski

The Angel of the Lord, Foreman/Van Dorn

Inhaltsverzeichnis

Vortrag 1	3
#1 Verehrung	3
#2 Gebete	6
#3 Lieder	11
Vortrag 2 (kurz) Dreieinigkeit	14
Die Undenkbarkeit Gottes	14
Gottes Offenbarung als Person	16
Nur der Vater kennt den Sohn wirklich! (Matthäus 11,27)	17
Vortrag 3	19
#4 Glaube	19
#5 Furcht, Ehrfurcht	19
#6 Liebe und Gehorsam	20
#7 (religiöser) Dienst, Riten	21
#8 Das Abbild Gottes	22
#9 Präexistenz – Der Sohn, der kommt	24
#10 Präexistenz – Jesus ist der Schöpfer	27
Vortrag 4:	29

#11 Der Engel des Herrn oder der kommunikative Aspekt eines unsichtbaren Gottes	29
Der Brief der sechs Bischöfe	39
Vortrag 5: nicht erschaffen, unveränderlich, liebevoll	43
#12 nicht erschaffen	43
#13 unveränderlich (v.a. in seiner Liebe)	44
#14 Der besondere Name	45
#15 Bibelstellen, die Jesus als Gott bezeichnen	48
Vortrag 6.....	54
#16 kyrios, Herr	54
#17 Bräutigam	56
#18 Herr der Herren (u.ä. Bezeichnungen)	57
#19 Retter.....	57
#20 Ich bin, ego eimi.....	58
#21 Schöpfer und Erhalter	60
#22 Naturwunder	63
Vortrag 7 (kurz)	65
#23 Der Weg zum Vater	65
#24 Die Wahrheit in Vollendung.....	66
#25 Das (ewige) Leben	67
#26 Jesus sendet den Heiligen Geist	68
#27 Der Richter	69
Vortrag 8.....	71
#28 Jesus sitzt auf dem Thron.....	71
#29 Zitate von frühen Christen.....	77
Endnoten.....	80

Vortrag 1

Was wir miteinander vorhaben, das ist ein Thema, von dem ich denke, dass es euch Spaß machen wird. Es geht um die Gottheit Jesu.

Wir glauben daran, dass Gott Mensch wurde und als Mensch auf der Erde lebte. Dass er als Sohn eines Zimmermanns in einem kleinen Dorf in Galiläa heranwuchs. Dass er ganz Mensch war, dass er Hunger kannte und Angst und Sorgen und Schmerz. Aber auch Freude und Freundschaft. Er war ganz Mensch, so wie wir, aber er war auch irgendwie mehr. Er war Gott im Fleisch. Gott wurde Mensch. Warum? Weil er nur durch seinen Tod den vernichten konnte, der die Macht über den Tod hatte:

Hebräer 2,14: Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichtezumachen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel,

Wenn man heute mit ungläubigen Menschen über die Idee redet, dass Jesus Gott ist, dann trifft man auf alle möglichen wirren Gedanken. Einer geht etwa so: Jesus wollte nie Gott sein, er war eigentlich nur ein ganz normaler jüdischer Rabbi. Aber in dem Maß, wie das Christentum sich für Heiden öffnete, in dem Maß kamen eben auch heidnische Gedanken ins Christentum hinein. Und weil die Heiden daran gewöhnt waren, in ihren Helden immer auch Götter und Götter-Söhne zu sehen, wurde aus dem **Rabbi Jesus** dann der **Gott Jesus**. Und lange nach den Aposteln, spätestens Anfang des vierten Jahrhunderts, wurde dieser Gedanke dann im Konzil von Nicäa zum festen Bestandteil des Christentums, so wie wir es heute kennen.

Ist das wahr? Nein, das ist es nicht. Und darum soll es mir auf dieser Freizeit gehen. Wir schauen uns aus allen möglichen Perspektiven an, wie in der Bibel über Jesus geredet wird und wir werden sehen, dass seine Göttlichkeit von Anfang an nicht zur Diskussion stand. Jesus als Gott, der Mensch wurde, ist keine Erfindung späterer Konzilien, sondern von Anfang ist klar, dass die Christen diesen Menschen Jesus auf eine Stufe mit dem unsichtbaren Schöpfergott stellten.

#1 Verehrung

Und ich möchte damit anfangen, dass wir uns das Thema Anbetung und Verehrung anschauen. Und wir starten mit dem ersten Gebot.

2Mose 20,3-5: Du sollst keine andern Götter haben neben mir. – 4 Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist. 5 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott,...

Ein *eifersüchtiger Gott* (2Mose 34,14) teilt sein Volk mit niemandem! Warum zeige ich euch dieses Gebot? Weil es umso erstaunlicher ist, dass die ersten Christen als Nachfolger Jesu dieselbe Verehrung, die sie ihrem Bundesgott darbrachten, auch diesem Menschen Jesus aus Nazareth darbrachten! Und das ist herausfordernd. Denn wenn man über die *Gottheit Jesu* nachdenkt, dann geht es eben nicht nur um eine abstrakte, theologische Wahrheit, sondern um die Frage, ob ich ihn ganz praktisch als meinen Gott anerkenne, den ich verehere, dem ich Lieder singe und zu dem ich bete!

Die jüdische Kultur war streng monotheistisch. Es gab nur einen Schöpfer, Erhalter und souveränen Retter-Gott. Und umso erstaunlicher ist es, dass Jesus selbst als Teil dieser Kultur formuliert:

Johannes 5,22.23: Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben, 23 damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

So eine Aussage gibt es sonst nirgends in der Bibel. Niemand, außer Jesus, stellt sich hin und formuliert, dass man ihn so verehren soll, wie man Gott, den Vater, verehrt. Und der Grund dafür steht in den Versen drumrum.

Johannes 5,19-22: Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn. 20 Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert. 21 Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. 22 Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben,

Wir sollen den Sohn verehren wie wir den Vater verehren, weil sein Tun identisch ist mit dem Tun des Vaters und weil er das Leben und den Tod, sprich das Gericht, in seinen Händen hält.

Also die Frage: Wie viel Ehre soll ich Jesus geben? Antwort. Da gibt es keine Grenze. Mindestens jedoch mehr als Mose 😊

Hebräer 3,3: Denn er (= Jesus) ist größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat.

Aber gehen wir einen Schritt weiter. Wisst ihr, was eine **Doxologie** ist? Eine Doxologie ist Gottes-Anbetung, ein Gottes-Lob. Hier mal zwei Doxologien aus dem AT.

Psalm 72,18.19: Gepriesen sei der HERR, Gott, der Gott Israels. Er tut Wunder, er allein! 19 Und gepriesen sei sein herrlicher Name in Ewigkeit! Seine Herrlichkeit erfülle die ganze Erde! Amen, ja Amen.

Phil 4,20: Unserem Gott und Vater aber sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Nun das Besondere. Das Neue Testament kennt nicht nur Doxologien, die sich auf den Vater beziehen, sondern auch solche, die sich auf den Sohn beziehen!

Hebräer 13,20.21: Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, 21 vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

1Petrus 4,11: Wenn jemand redet, (so rede er es) als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, (so sei es) als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

In diesen beiden Versen wird immer noch der Vater erwähnt. Bei Petrus finden wir eine Doxologie, in der ausschließlich Jesus gefeiert wird.

2Petrus 3,18: Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit! Amen.

Und wir können noch einen Schritt weitergehen und in die Offenbarung hineinschauen. Auch dort wird der Sohn – in der Offenbarung *das Lamm* – auf einer Stufe mit dem Vater verehrt. Die Verehrung des Vaters hört sich so an:

Offenbarung 4,11: Du bist würdig, unser Herr und Gott, die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht zu nehmen, denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden.

Und wie heißt es über das Lamm?

Offenbarung 5,12.13: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu nehmen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lobpreis. (und dann im Blick auf beide) 13 ... Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm den Lobpreis und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Könnt ihr euch vorstellen, wie schwer es streng monotheistischen Juden gefallen sein muss, ihr Verständnis von Anbetung auf Jesus auszuweiten! Und wie eng die Verehrung des Vaters und des Sohnes beieinander liegen, zeigt diese Folie.

Ein Vergleich der Gott/Lamm- Doxologien in der Offenbarung

Ein Vergleich der Gott | Lamm- Doxologien in der Offenbarung

Gott/der Eine auf dem Thron

- Würde (Offb 4,11)
- Lobpreis (Offb 5,13; 7,12)
- Ehre (Offb 4,9.11...)
- Ruhm (Offb 4,9.11...)
- Herrschaft (Offb 5,13)
- Macht (Offb 4,11; 7,12; 19,1)
- Stärke (Offb 7,12)
- --
- Weisheit (Offb 7,12)
- *Dank* (Offb 4,9; 7,12)
- Rettung (Offb 7,10; 19,1)

Das Lamm

- Würde (Offb 5,9.12)
- Lobpreis (Offb 5,12.13)
- Ehre (Offb 5,12.13)
- Ruhm (Offb 1,6; 5,12.13)
- Herrschaft (Offb 1,6; 5,13)
- Macht (Offb 5,12)
- Stärke (Offb 5,12)
- *Reichtum* (Offb 5,12)
- Weisheit (Offb 5,12)
- --
- Rettung (Offb 7,10)

Merkt ihr, wie es da im Wording keinen Unterschied gibt? Der Vater, sprich der Gott auf dem Thron, wird verehrt und das Lamm wird verehrt. Im Himmel tut man genau das, was der Vater will, nämlich den Sohn verehren, wie man den Vater verehrt.

Wir untersuchen die Gottheit Jesu. Und wir sehen, wie ihm auf dieselbe Weise Verehrung erwiesen wird, wie dem Vater.

#2 Gebete

Kommen wir jetzt zu einem interessanten griechischen Wort: proskuneo. Sich niederwerfen oder anbeten. Wenn man sich vor jemandem niederwirft, dann ist das entweder ein Zeichen absoluten Respekts und persönlicher Erniedrigung oder ein Zeichen der Anbetung. Das hängt stark vom Kontext ab. Und wir wissen, dass Anbetung nur einem gebührt: Gott selbst.

Matthäus 4,8.9: Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten (proskuneo) willst.

Was antwortet Jesus?

Matthäus 4,10: Da spricht Jesus zu ihm: Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.«

Seht ihr. *Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten...* Punkt. *Ihm allein dienen.*

Jetzt der Clou. Gerade im Matthäus-Evangelium stoßen wir auf Stellen, wo die Jünger Jesus mehr als nur Respekt entgegenbringen. Erinnern wir uns

nur an die Episode, wo Jesus auf dem See geht, Petrus zu sich ruft und ihn rettet, als er versinkt, und dann noch den Sturm stillt. Und dann lesen wir:

Matthäus 14,33: Die aber in dem Boot waren, warfen sich vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!

Hier geht es um viel mehr als Respekt. Hier begegnen Menschen Gott und bringen genau das durch ihr Verhalten, durch das Sich-Niederwerfen zum Ausdruck. Und natürlich tun sie das auch, weil sie ihre Bibel kennen.

Und wer ist Gott? Klar, der, der auf den Wellen geht.

Hiob 9,8: der den Himmel ausspannt, er allein, und schreitet auf den Wogen des Meeres;

Versteht ihr. Das, was die Jünger hier tun, ist total logisch.

Noch deutlicher wird die proskuneo-Anbetung Jesu in

Matthäus 28,16.17: Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte. 17 Und als sie ihn sahen, warfen sie sich (vor ihm) nieder; einige aber zweifelten.

Das Gegenteil von Zweifeln ist Glauben. Sich niederwerfen hier ist also ein Ausdruck des Glaubens. Und Jesus hat damit kein Problem. Vielmehr unterstreicht er im nächsten Vers noch durch den Hinweis auf die Macht, die er bekommen hat, wie richtig es ist, sich vor ihm niederzuwerfen und an ihn zu glauben.

Und es sind nicht nur die Jünger, die ihn vor und nach seiner Auferstehung als himmlisches Wesen sehen und verehren.

Die Engel tun das auch:

Hebräer 1,6: Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis einführt, spricht er: »Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten (proskuneo)!«

Der Vers hat seine Auslegungsprobleme, aber eines ist klar: Hier werden Engel aufgefordert, den Sohn anzubeten. Jetzt kann man sagen, dass Menschen in der Antike durchaus bereit waren, sich vor anderen Menschen niederzuwerfen, um ihnen Respekt zu zollen, aber für Engel gilt das nicht! Die hatten diese Gewohnheit nicht!

Und wir können noch weitergehen. Wir sehen die Jünger, wie sie sich anbetend vor Jesus niederwerfen, wir sehen die Engel, aber es geht noch weiter.

Philipper 2,10.11: damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beugt, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, 11 und jede Zunge bekennt, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Niemand kann sich zu Recht Christ nennen, der Jesus nicht anbetet. Und dabei ist doch klar. Beten wir ihn an und er ist nicht Gott, dann sind wir Götzendiener. Beten wir ihn nicht an, und er ist Gott, leben wir im Abfall vom rettenden Glauben. Alle sollen und werden ihn anbeten.

Offenbarung 5,13.14: Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm den Lobpreis und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! 14 Und die vier lebendigen Wesen sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.

Merkt ihr: Das Lamm wird wie der, der auf dem Thron sitzt, angebetet; und gleichzeitig wird es unterschieden von allen anderen Geschöpfen, weil das Lamm allein solche Verehrung verdient. Und wir müssen aufpassen, wie wir jetzt formulieren. Ist Jesus ein zweiter Gott? Haben wir den Monotheismus verlassen? Und die Antwort lautet nein. Vater und Sohn bilden eine Einheit. Nirgends finden wir auch nur einen Fuzel Hinweis darauf, dass es zwei Götter gibt. Die Bibel kennt nur eine Ein-Gott-Anbetung. Was sagt der Engel?

Offenbarung 19,10: Und ich fiel zu seinen Füßen nieder, ihn anzubeten. Und er spricht zu mir: Siehe zu, (tu es) nicht! Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an!

Nur Gott war anzubeten. Da waren sich alle Schulen des Judentums einig. Man betet nur Gott an, deshalb ist es besonders faszinierend, wenn wir jetzt weitergehen und uns noch mehr mit dem Thema Gebet beschäftigen

Das Alte Testament ist völlig klar. Es gibt nur einen Gott und er ist der eine, der Gebete erhört. Jesaja macht sich deshalb auch lustig über Götzenanbeter, die sich vor einem Stück Holz niederwerfen und sagen: *Errette mich, denn du bist mein Gott!* (Jesaja 44,17) Und das ist dumm, denn sie *flehen zu einem Gott, der nicht retten kann* (Jesaja 45,20). Beim Thema Gebet geht es zu allererst einmal um Rettung, Befreiung, Erlösung. Und so verwundert es nicht, dass wir lesen:

Jesaja 45,22: Wendet euch zu mir und lasst euch retten, alle ihr Enden der Erde! Denn ich bin Gott und keiner sonst.

Und jetzt wird es wieder spannend, denn auch wenn die Bibel einen monotheistischen Retter-Gott-Glauben predigt... *ich bin Gott und keiner sonst*, so finden wir im Neuen Testament Jesus als Objekt der Anbetung. Vom Anfang der Kirchengeschichte an, nur Tage nach seiner Himmelfahrt, steht die Frage im Raum, wer im Kreis der 12 Apostel den Platz von Judas Iskariot einnehmen soll. Und dann beten sie:

Apostelgeschichte 1,23.24 Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. 24 Und sie beteten und sprachen: Du, Herr (= Jesus), Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du auserwählt hast,

Und wir dürfen ziemlich sicher sein, dass hier mit *Herr* Jesus gemeint ist. Warum? (1) Lukas verwendet *Herr* meistens für den *Herrn Jesus*. (2) Petrus hatte Jesus gerade in V. 21 so genannt, *Herr Jesus*, und (3) es ist immer Jesus, der Apostel auswählt (vgl. Apostelgeschichte 1,2). Das tut er vor der Himmelfahrt und auch danach bei Paulus; wir dürfen also davon ausgehen, dass die Apostel, wenn sie einen *Herrn* darum bitten, ihnen den Mann zu zeigen, den der *Herr* auserwählt hat, dass es sich bei dem Herrn dann um Jesus handelt.

Aber da ist noch viel mehr. Stephanus, der erste Märtyrer betet im Moment seines Todes zu Jesus.

Apostelgeschichte 7,59.60: Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.

So wie der Herr Jesus seinen Geist dem Vater übergab, so übergibt Stephanus seinen Geist, dem *Herrn Jesus*. Das ist entweder Blasphemie, also Götzendienst oder Jesus ist Gott und man kann ihn anbeten, wie man den Vater anbetet. Und wie formuliert Hananias, im Gespräch mit Jesus?

Apostelgeschichte 9,14 (vgl. 21): Und hier hat er (= Paulus) Vollmacht von den Hohen Priestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen.

Das, was Stephanus tut, den Namen, also die Person Jesu anzurufen, das war typisch für die Christen. Das war im Wesentlichen, warum Paulus den Christen gegenüber so feindselig eingestellt war. Wie kann man Christen definieren?

1Korinther 1,2: an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen, samt allen, die an jedem Ort den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen, ihres und unseres (Herrn).

Christen sind die, die Jesus als Herr anrufen, also anbeten. Und es wird noch klarer, wenn wir verstehen, dass die Formulierung *den Namen des Herrn anrufen* im Alten Testament für Gott verwendet wird.

1Mose 4,26: Und dem Set, auch ihm wurde ein Sohn geboren, und er gab ihm den Namen Enosch. Damals fing man an, den Namen des HERRN anzurufen.

Jeremia 10,25: Gieße deinen Grimm über die Nationen aus, die dich nicht kennen, und über die Geschlechter, die deinen Namen nicht anrufen!

Joel 3,5: Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Rettung sein, wie der HERR gesprochen hat, und unter den Übriggebliebenen, die der HERR berufen wird.

Christen beten zu Jesus. Und sie fühlen sich frei für alles zu beten, was ihnen auf dem Herzen liegt.

2Korinther 12,8.9: Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablasse. 9 Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn (meine) Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt.

Und dass der *Herr* hier Jesus ist, wird an der Antwort deutlich. Es ist die *Kraft Christi*, die in Schwachheit zur Vollendung kommt. Es ist also der Christus, dessen Gnade genügt. Und wenn man sieht, wie selbstverständlich Paulus von diesen Ereignissen redet, dann dürfen wir davon ausgehen, dass seine Leser mit dieser Art des Gebets zu Jesus völlig vertraut waren.

Und das ist ja auch logisch, weil Jesus seine Jünger genau dazu ermutigt hat:

Johannes 14,14: Wenn ihr mich¹ etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun².

Schauen wir uns ein letztes Beispiel an, dass Christen zu Jesus beten. Zwei der neutestamentlichen Bücher schließen mit einem Gebet zu Jesus:

Offenbarung 22,20.21: Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. Amen; komm, Herr Jesus! 21 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!

Das ist der Schluss des NT!

1Korinther 16,22: Wenn jemand den Herrn nicht lieb hat, der sei verflucht! Maranatha!

Und *Maranatha* bedeutet: *Unser Herr, komm!* Oder *Oh Herr, komm!* Dass Paulus hier in einem Brief an Heiden-Christen einen aramäischen Ausdruck einfach so verwenden kann, zeigt uns, wie weit verbreitet und völlig normal dieser Ausdruck war. Jesus war für die Christen Mitte des ersten Jahrhunderts eben nicht nur ein Prophet oder ein Rabbi. Man betet nicht zu einem toten Lehrer oder Propheten, dass er zurückkommen möge! Aber man betet zu seinem auferstandenen Retter-Gott, dass er kommen möge! So jetzt haben wir Jesus als Objekt der Verehrung, der Anbetung, des direkten Gebets...

¹ Die Manuskripte, die das *mich* enthalten, sind älter und decken ein weiteres geografisches Spektrum ab.

² Parallele AT: Psalm 54,1 (Menge) Hilf mir, o Gott, durch deinen Namen und schaffe mir Recht durch deine Kraft!

#3 Lieder

Und wisst ihr was, die ersten Christen haben sogar noch mehr getan. Da sind noch die Lieder. Hört euch einmal diesen Vers an:

Epheser 5,18-20: Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist, 19 indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit (o. besser *in*) eurem Herzen singt und spielt! 20 Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

Wir sollen *dem Herrn*, und der Kontext macht hier wieder klar, dass es sich um den *Herrn Jesus Christus* handelt... wir sollen dem *Herrn* Jesus in unseren Herzen singen! Was heißt das? Es bedeutet, dass wir im Alltag, ohne dass da jemand etwas hört, also außerhalb des Gottesdienstes,... es bedeutet, dass wir inmitten unserer täglichen Routine dem Herrn Jesus durch Lieder, die wir summen oder die wir einfach nur im Herzen haben,... dass wir ihn dadurch verehren. Und natürlich ist das wieder ein Ding, das man im Alten Testament Gott tat. *Dem Herrn singen* das bedeutete, Gott singen.

2Mose 15,21: Und Mirjam sang ihnen zu: Singt dem HERRN, denn hoch erhaben ist er; Pferd und Wagen warf er ins Meer!

1Chronik 16,23: Singt dem HERRN, ganze Erde! Verkündet von Tag zu Tag sein Heil!

Und wieder stellen wir – wie schon beim Gebet – fest, dass es wenige Jahrzehnte nach der Auferstehung Jesu für Christen völlig normal war, Jesus als *dem Herrn* Lieder zu singen. Aber nicht nur Jesus:

Kolosser 3,16: Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig! Mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade!

Merkt ihr. Es macht für Paulus keinen Unterschied, ob wir in unserem Herzen dem *Herrn Jesus* oder *Gott* Lieder singen.

Schauen wir uns noch eine Stelle an, die davon spricht, dass man Jesus ein Lied singt.

Offenbarung 5,8-10 (vgl. 14,3): Und als es das Buch nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und sie hatten ein jeder eine Harfe und goldene Schalen voller Räucherwerk; das sind die Gebete der Heiligen. 9 Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast durch dein Blut (Menschen) für Gott erkaufte aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation

10 und hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen!

Und wisst ihr was? Wenn in den Psalmen Gott ein *neues Lied* gesungen wird, dann geht es meist um Gott als Retter und Schöpfer. Und wenn wir hier von einem *neuen Lied* gesprochen wird, das man über das Lamm singt – und mit Lamm ist symbolisch natürlich Jesus gemeint – dann wird wieder deutlich, dass es im Himmel keinen Unterschied gibt, wen man in Liedern verehrt.

Und so verwundert es uns auch nicht, was Plinius der Jüngere als Christenverfolger über den „Gottesdienst“ der Christen des frühen zweiten Jahrhunderts schreibt:

Epistula X,96: Sie versicherten übrigens, ihre ganze Schuld oder Verfehlung habe darin bestanden, dass sie immer an einem festgesetzten Tag vor Sonnenaufgang zusammenkamen, Christus wie einem Gott ein Lied darbrachten, im Wechselgesang, und sich eidlich verpflichteten nicht etwa zu irgendeinem Verbrechen, sondern dazu, keinen Diebstahl, keine Räuberei keinen Ehebruch zu begehen, nicht wortbrüchig zu werden, anvertrautes Gut auf Mahnung nicht zu verweigern.

Eusebius, der Kirchengeschichtler, der Ende des dritten, Anfang des vierten Jahrhunderts gelebt hat, kann in seiner Kirchengeschichte schreiben:³

Kirchengeschichte 5.28.5: Ich meine die Schriften von Justin, Miltiades, Tatian, Klemens und vielen anderen, worin überall die Gottheit Christi gelehrt wird. Wer kennt nicht die Schriften des Irenäus, Melito und der übrigen, welche verkünden, dass Christus Gott und Mensch ist? Wie viele Psalmen und Lieder, die von Anfang an von gläubigen Brüdern geschrieben wurden, besingen Christus als das Wort Gottes und verkünden seine Gottheit!

Leider haben wir diese Psalmen und Lieder nicht mehr! Aber hier wird klar. Von Anfang der Kirchengeschichte an, werden Lieder geschrieben, die den Christus als das Wort Gottes besingen und seine Gottheit verkünden. Und das ist deshalb besonders, weil genau das im Blick auf die anderen Großen in der Bibel fehlt. Man singt grundsätzlich keine Lieder über Abraham, Mose, Josua oder Salomo. (und wo es die Groupies doch tun, wie in 1Samuel 18,7-9, folgt daraus kein Segen.)

Fassen wir noch einmal kurz zusammen, worum es in diesem Vortrag ging.

Jesus soll dieselbe Ehre bekommen, die wir dem Vater geben. Und das passiert in Form von Doxologien, in Form von Anbetung und Gebeten und durch Lieder.

³ <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-3495/versions/kirchengeschichte-bkv-2>, S. 202

Vortrag 2 (kurz) Dreieinigkeit

Lasst mich jetzt im Rahmen unserer Vorträge über die Gottheit Jesu ein paar Dinge sagen zu dem Thema **Dreieinigkeit**.

Mein **Ziel** ist **nicht**, Dreieinigkeit zu **erklären**, ich denke das können wir nicht, aber mein Ziel wäre es, uns ein bisschen **sprachfähiger** bei diesem Thema zu machen. Einfach ein paar **gedankliche Pflöcke** einschlagen, an denen wir uns im Gespräch mit anderen Menschen entlang hangeln können.

Und ich will mit einem Gedanken anfangen, der mir super wichtig ist, weil ich glaube, dass er zu selten ausgesprochen wird.

Die Undenkbarkeit Gottes

Wir können Gott nicht denken! Wir können zwar **über** Gott nachdenken, aber wir können niemals wirklich verstehen, was es mit *Gott* in seiner Göttlichkeit auf sich hat.

Wir können Gott nicht denken. Was meine ich damit?

Und jetzt wird es vielleicht ein wenig abstrakt und theoretisch. Lasst euch bitte trotzdem darauf ein. Gott ist kein Mensch. Gott ist Geist.

Hosea 11,9 (s.a. 4Mose 23,19; 1Samuel 15,29): Denn Gott bin ich und nicht ein Mensch, in deiner Mitte der Heilige;

Johannes 4,24: Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Das ist jetzt nichts Neues. Aber es hat Auswirkungen darauf, wie wir über Gott denken müssen. **Gott spielt als Wesen nicht in der Liga Schöpfung**. Er ist kein Mensch, er ist Geist. Das heißt Gott ist seinem Wesen nach, man spricht hier von **Ontologie**, seinem Sein nach, kein Mensch, sondern Geist oder eben Gott. Gott ist anders. Und zwar so anders, dass wir ihn uns nicht vorstellen können. Einfach deshalb nicht, weil wir nicht über die Seins-Zustände dieser Schöpfung hinausdenken können.

Es gibt ganz unterschiedliche Dinge. Ein **Stein**, ein **Tannenbaum**, ein **Eichhörnchen**, einen **Menschen**. Diese Dinge sind ganz unterschiedlich. Sie unterscheiden sich dem Sein nach. Wenn man so will: Da stecken irgendwie mehr Möglichkeiten, da steckt mehr Leben in den Dingen, wenn man sie in dieser Reihenfolge auflistet. Ein Stein kann sich nicht vermehren. Ein Tannenbaum schon. Dafür fehlt dem Tannenbaum der Instinkt und die Flexibilität eines Eichhörnchens. Das Eichhörnchen wiederum ist völlig überfordert, wenn es ein Buch vorlesen soll. Was ich damit sagen will: In der Natur gibt es die unbelebte Natur, dann die Pflanzenwelt, die Tierwelt und den Menschen. Der Mensch hebt sich deutlich von allen Tieren ab – leider nicht immer zum Guten, aber auch das ist ja mal eine Frage wert, warum das so ist und warum wir das als etwas Schlechtes ansehen... aber

grundsätzlich ist **Sprache** und **Kommunikation**, **Kreativität** – Kunst, Musik, **Literatur** – **moralisches Bewusstsein**/Sündenbewusstsein, freier **Wille**, **Ewigkeitsperspektive**, Vernunft und **logisches Denken**, **Ich-Bewusstsein**, **Religion**, **Gerechtigkeitsempfinden**, Fähigkeit der **Anbetung**, **Sinnsuche**, **wissenschaftliches Denken**, **Innovationsfähigkeit**, **philosophisches** und **symbolisches Denken**, Gestaltung von **sozialen Strukturen**, **Recht**... es sind solche Dinge, die den Menschen sehr grundsätzlich vom Rest der Schöpfung abheben.

So, jetzt wird es wichtig. Ich kann als Mensch das Tier studieren oder die Pflanze oder den Stein. Wenn man so will, ich kann in der Hierarchie der Seinsformen das verstehen, was unter mir steht. Ich kann den **Brutpflege-Instinkt** eines Eichhörnchens, die **Funktionsweise** eines Chloroplasten oder die **Kristallstruktur** eines Minerals studieren. Ich kann mich da hineindenken.

Aber – und das müssen wir wirklich gut verstehen – was nach unten geht, das geht **nicht nach oben**. Ein Stein kann sich nicht vorstellen, wie es ist ein Tannenbaum zu sein. Und ein Eichhörnchen kann sich nicht in die Idee „*Ich lese meinem Enkel ein Buch vom Weihnachtsdrachen Spekulativ vor*“ hineindenken. Einfach deshalb nicht, weil es die Sachen selbst nicht kennt und deshalb weder **Worte**, noch **Erfahrungen** dafür hat. Und was ich gerade für den Stein und das Eichhörnchen formuliert habe, gilt auch für uns. **Wir sind nicht in der Lage, uns die Idee Gott, Gottheit, göttliche Majestät usw. richtig vorzustellen**. Wir haben dafür keine Worte und erst recht keine Erfahrungen. Wenn wir von *Gott* reden, dann dürfen wir uns nicht einfach einen **Übermenschen** vorstellen. Gott als **Marvel-Superhelden**. Das trifft die Sache nicht. Und deshalb greifen auch alle Beschreibungen Gottes zu kurz. Natürlich können wir ihm **Allwissenheit** zuschreiben, aber wir gehen dabei nur von uns aus und machen aus Wissen eben Allwissenheit. Damit Beschreiben wir Gott mit Worten, die wir gerade noch greifen können, aber machen wir uns bitte klar, dass das nur ein ganz **billiger Versuch** ist, Gott zu beschreiben. Für uns mag sich Allwissenheit oder Allmacht oder Allgegenwart nach viel anhören, aber es sind am Ende nur Begriffe, die aus **unserem Erfahrungshorizont** herrühren. So als würde ein Eichhörnchen den Menschen als Super-Eichhörnchen beschreiben. „*Ein Mensch, das ist jemand, der die allerklügsten Verstecke für die Nüsse findet und nie eines vergisst!*“ Und an dieser Stelle – bei den Nüssen – hört für das Eichhörnchen die Beschreibung auf... und diese Stelle heißt bei uns eben: **Allmacht, Allwissenheit oder Allgegenwart**. Und ihr merkt schon. Die Beschreibung des Eichhörnchens hat mit dem Menschen nicht wirklich viel zu tun. Und so müssen wir davon ausgehen, dass auch wir nicht wirklich begreifen, was oder wer Gott ist.

Das war Punkt 1. Ich wollte euch damit nicht frustrieren. Ich wollte nur zeigen, dass *Gottheit* nicht denkbar ist. Das ist übrigens nichts Schlimmes. Ein Gott, den ich denken kann, der für mich völlig **logisch** und **nachvollziehbar** und **verstehbar** ist, das ist kein Gott. Das ist lediglich ein **Superheld**. Lasst uns Gott deshalb immer als einen feiern, den wir gerade nicht ganz verstehen können.

Gottes Offenbarung als Person

Punkt 2: Wenn Gott sich uns offenbart, nimmt er die Grenzen unseres Verstehens in Kauf. Das heißt, wenn Gott will, dass wir noch irgendwas verstehen dann muss er sich auf eine Weise offenbaren, dass wir noch eine Chance haben mitzukommen.

Wenn du dich einem Eichhörnchen „offenbarst“, sprich, wenn du es zähmen willst, dann wirst du dich ein wenig **wie ein Eichhörnchen verhalten** müssen. Du wirst ihm eine Nuss anbieten, und zwar immer wieder, bis es die Furcht vor dir verliert, wie es für instinkt-getriebene Tiere normal ist. Du wirst das Eichhörnchen nicht einladen, mit dir ein **Kreuzworträtsel** zu lösen! Und genau so macht es Gott. Er begibt sich nicht erst in der Inkarnation, sondern schon bei jedem **Akt der Kommunikation** auf unser Niveau.

Frage: Was ist das **Höchste**, was wir denken können? Antwort: **Ein Wesen mit freiem Willen, das eigene Entscheidungen trifft und einen Charakter besitzt**. Das ist das Höchste, was WIR denken können. Und zwar können wir es denken, weil **wir selbst so sind**. Also stellt sich Gott uns als das vor, was wir gerade noch denken können: Als **Person**. Genau genommen... und da wird es dann schwierig: **Als Personen**. Das ist nämlich die Krux. Gott ist ja nicht ein Wesen, das es irgendwie schafft drei Personen zu sein und gleichzeitig eine Person zu sein. Natürlich steckt diese Vorstellung hinter dem Wort **Dreieinigkeit**, aber Dreieinigkeit ist nur der mühsame **Versuch**, etwas zu beschreiben, was sich eigentlich nicht beschreiben lässt, weil uns für das, was es zu beschreiben gilt, die Worte fehlen... erinnert euch immer an Punkt 1!

Die Frage war: Was ist das Höchste, was wir denken können? Antwort: eine Person. Und Gott begegnet uns in seiner **Selbstoffenbarung** auf genau diese Weise. Er nimmt, was wir gerade noch denken können – Person – und begegnet uns als Person. Nur, dass er eben nicht *Person* ist, sondern etwas ganz anderes. Immer dann, wenn wir Gott wie einen Menschen beschreiben, indem wir ihm zum Beispiel **Charaktereigenschaften** zuweisen, müssen wir das im Blick behalten. Wenn wir sagen: *Gott ist gut*, dann ist das bereits eine dramatische **Reduktion**.

Auf unserer Seite der Existenz, also auf der geschöpflichen Seite passt das Wort *gut* zu dem, wie Gott ist, Jahwe Hatow, Gott, der Gute oder Gütige, aber

lasst uns dabei nie vergessen, dass wir nicht mehr tun als aus der **Perspektive eines Eichhörnchens** oder besser noch aus der Perspektive eines **Steins** einen Menschen zu beschreiben. Schon die Vorstellung davon, dass Gott einen **Charakter** besitzt, den man mit **Adjektiven** wie gütig, barmherzig oder liebevoll beschreibt, ist eine Verkürzung der Realität. **Der Stein denkt sich seinen Gott.** Aber – und das ist eben auch wichtig! – es geht nicht anders. Ich muss ja irgendwie über Gott nachdenken, wenn ich ihn anbeten und ihm begeben und für ihn leben will.

Also lebe ich damit, dass Gott sich auf mein Niveau begibt und mir als Person begegnet. Und ich lebe damit, dass an der **Grenze Schöpfer – Schöpfung** ein **Problem** entsteht. Und das Problem hat damit zu tun, dass es Göttlichkeit sich zwar als Person offenbaren kann, dass durch die Reduktion, aber eine Verzerrung entsteht.

Gehen wir noch einmal zurück zum Eichhörnchen. Du willst es zähmen, also hältst du ihm immer und immer wieder die Nuss hin, bewegst dich nicht, lädst das Tier ein, seine Angst zu verlieren. Problem: **So verhält sich kein normaler Mensch!** Du wirst ein bisschen **eichhörnig**, um es zu zähmen. Und Gott muss **menschlich** werden, um sich uns **verständlich** zu machen. Er begegnet uns als Person, aber Vorsicht... er ist natürlich viel mehr als eine Person. Wir können dieses Mehr nur nicht fassen, weil wir dafür keine Worte, keine Vorstellung haben.

Beispiel: Flatland.

Punkt 1: Gott ist nicht denkbar. Punkt 2: Gott offenbart sich als Person.

Nur der Vater kennt den Sohn wirklich! (Matthäus 11,27)

Und so kommen wir zu einem ganz wichtigen Bibelvers, der m.E. in der Kirchengeschichte mit ihrer Theologie-Verliebtheit viel zu wenig Beachtung gefunden hat. Und wir kommen jetzt wieder zu unserem Thema: Gottheit Jesu.

Matthäus 11,27: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn (ihn) offenbaren will.

Wenn du wissen willst, wie das sein kann, dass Gott Mensch wurde, wie das passt, wie sich der Gott-Anteil in Jesus zu dem Gott-Anteil im Vater verhält... wo in der Person Jesu, also Gott, das Wort, anfängt und wo Gott, der Vater, aufhört,... lass mich dir ein Geheimnis verraten. Das weiß nur der Vater.

Matthäus 11,27: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn (ihn) offenbaren will.

Lasst uns an dieser Stelle einfach eines tun. Etwas vorsichtig sein, wenn Konzilien mit Begriffen aus der Philosophie versuchen, die Beziehung des Vaters zum Sohn zu beschreiben. Dieser Vers macht eigentlich deutlich, dass genau das nicht gelingen kann. Und es ist auch nicht nötig. Einfach deshalb nicht, weil Gott doch gern etwas *fremd* bleiben darf. Wir haben eine Ewigkeit Zeit, ihn zu verstehen... und mir scheint, wir werden die Ewigkeit auch brauchen. Wir dürfen staunen...

Punkt 1: Gott ist nicht denkbar.

Punkt 2: Gott offenbart sich als Person.

Punkt 3: Den Sohn wirklich *erkennen* in seiner Reduktion als Mensch, in dem Gott, das Wort, Fleisch wurde, das übersteigt unser menschliches Vermögen.

Vortrag 3

#4 Glaube

An wen soll man glauben? An Gott. Das sollte keine Frage sein:

Markus 11,22: Und Jesus antwortete und spricht zu ihnen: Habt Glauben an Gott!

Und genau da wird es jetzt spannend, weil dasselbe über Jesus gesagt wird.

Johannes 3,14.15: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat.

Es gilt an Jesus zu glauben. Darin steckt **ewiges Leben** und **Auferstehung** (Johannes 11,25.16). Du möchtest deinen Hunger und Durst auf Leben stillen?

Johannes 6,35: Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.

Und deshalb kann Jesus folgerichtig seine Jünger auch auffordern:

Johannes 14,1: Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!

Und wenn wir die Apostelgeschichte lesen, dann wirkt dieser Glaube an Jesus **Wunder** (Apostelgeschichte 3,16), er bewirkt **Vergebung** (Apostelgeschichte 10,43), er ist das **Erkennungszeichen** der Gläubigen (Apostelgeschichte 22,19), durch ihn werden wir zu Söhnen Gottes (Galater 3,26), zu Kinder Gottes (Johannes 1,12) und was predigt Paulus?

Apostelgeschichte 16,31: Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.

Ich soll an Jesus glauben, wie ich an Gott glaube. Aber ich soll nicht nur an ihn glauben. Hier mal vier Dinge, die Gott will:

5Mose 10,12: Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, 13 indem du die Gebote des HERRN und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, hältst, dir zum Guten?

1-Furcht, 2-Liebe, 3-Gehorsam und 4-Dienst. Das ist, was Gott gebührt. Und Jesus auch!

#5 Furcht, Ehrfurcht

Die *Furcht des Herrn*, die Anfang aller Weisheit ist, wird einfach mal auf Jesus übertragen. Warum? Weil er Gott und Richter ist! Auch der unsrige!

2Korinther 5,10.11: Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfängt, was er durch den Leib (vollbracht), dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses. 11 Da wir nun die Furcht des Herrn kennen, so überzeugen wir Menschen,...

Immer wieder lesen wir davon, dass die Furcht des Christus uns motivieren soll, richtig mit anderen Menschen umzugehen.

Epheser 5,21: Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi,

So wie das **Alte Testament** die **Furcht Gottes** betont, so selbstverständlich betont das **Neue Testament** die **Furcht Christi**. Und die Liebe.

#6 Liebe und Gehorsam

So kann Paulus formulieren:

Epheser 6,24: Die Gnade sei mit all denen, die unseren Herrn Jesus Christus lieben in Unvergänglichkeit!

Merkt ihr, was hier steht? Unsere Liebe zum Herrn Jesus soll niemals aufhören! Das ist das Markenzeichen von reifen Christen.

Wir müssen verstehen, wie ungewöhnlich das ist. Einfach deshalb, weil **Liebe** in der Bibel nicht einfach nur ein warmes Gefühl ist. Liebe ist die Grundlage für **Loyalität** und damit für **Gehorsam**.

2Mose 20,6 (vgl. 5Mose 5,10): (Gott ist einer,) der aber Gnade erweist an Tausenden, von denen, die mich lieben und meine Gebote halten. –

5Mose 11,1: So sollst du nun den HERRN, deinen Gott, lieben und sollst alle Tage seine Vorschriften halten und seine Ordnungen, seine Rechtsbestimmungen und seine Gebote.

Liebe und *Gebote halten* gehören ganz eng zusammen. Unsere Loyalität darf nur *einem* gehören (vgl. 5Mose 13,6-11). Nämlich Gott! Aber dasselbe gilt auch für Jesus! Jedenfalls fordert Jesus es von seinen Jüngern!

Matthäus 10,37: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig;

Lukas 14,26.33: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein;... 33 So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Und wir finden bei Jesus dieselbe Verbindung aus Liebe und Gehorsam, wie wir sie in den 10 Geboten gefunden haben.

**Johannes 14,15.21: Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten;...
21 Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt;**

So, jetzt haben wir Furcht, Liebe und Gehorsam. Und was jetzt noch fehlt aus der Auflistung aus 5Mose 10, das ist der Dienst.

#7 (religiöser) Dienst, Riten

Und wem sollen wir dienen?

Matthäus 4,10: Da spricht Jesus zu ihm: Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.« (vgl. 5Mose 6,13)

Und mit *dienen* ist hier der **religiöse Dienst** gemeint. Natürlich müssen wir allen möglichen Leuten dienen, meiner Chefin, den Beamten vom Finanzamt oder dem Fahrkartenkontrolleur, der meinen Fahrschein sehen will. Aber **religiöser Dienst gebührt nur Gott**. Aber kaum kommt es zu neutestamentlichen – ich nenne es mal *Riten* – und ich meine Dinge wie die **Taufe** oder das **Abendmahl**... plötzlich haben die ganz viel mit Jesus zu tun. Die Taufe ist *auf seinen Namen* (Apostelgeschichte 2,38) und das Abendmahl ist *zu seinem Gedächtnis* (1Korinther 11,24-26). Warum das? Weil sich hier Prophetie erfüllt.

Daniel 7,14: Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm.

Und das zu Grunde liegende **aramäische** Wort – **pelach** – bedeutet eben genau das: **Rituale zu Ehren einer Gottheit ausführen**. Eben genau das, was Daniels Freunde (Daniel 3,12,14...) nicht tun, wenn sie sich nicht vor dem goldenen Standbild niederwerfen.

Und jetzt hört euch noch kurz an, wie Nebukadnezar den Gott Daniels feiert:

Daniel 4,31 (vgl. 3,33): Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kehrte zu mir zurück. Und ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich von Generation zu Generation <währt>.

Und was wird über den Menschensohn gesagt?

Daniel 7,13.14: Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. 14 Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum <so>, dass es nicht zerstört wird.

Hier wird klar, warum die ganze Welt dem **Messias Israels Abendmahl** feiert und sich **auf seinen Namen**, d.h. auf das, wofür sein Name stehtⁱ - also seinen **Tod**, seine **Auferstehung** und seinen Anspruch **Retter** all derer zu sein, die ihn anrufen... sich auf den Namen Jesu **taufen** lässt. Warum? Weil er **Gott im Fleisch** ist. Seine Herrschaft ist **Gottes Herrschaft**. Sein Königtum das **Reich Gottes**. Und *alle Völker, Nationen und Sprachen* tun gut daran, ihn zu **fürchten**, ihn zu **lieben**, ihm **gehorsamen** und ihm zu **dienen**.

O.k. fassen wir mal kurz zusammen, wo wir stehen: Wir sollen als Christen auf Jesus so reagieren, wie wir auf Gott, den Vater, reagieren. Wir sollen ihn so ehren, wie wir den Vater ehren, wir sollen ihn verherrlichen, zu ihm beten, ihm Lieder singen, und ... an ihn glauben, ihn fürchten, ihn lieben und gehorchen sowie ihm dienen.

#8 Das Abbild Gottes

Wenn wir auf Jesus treffen, dann treffen wir auf Gott selbst, im Körper eines Menschen.

Kolosser 2,9: Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit (o. des Gottseins) leibhaftig;

Das ist die Spannung, mit der wir es zu tun haben: Ein ganzer Gott, *die ganze Fülle der Gottheit*, aber *leibhaftig*, in einem Körper, d.h. irgendwie **reduziert auf Menschlichkeit**. Es ist wichtig, dass wir diese **Spannung** aushalten. Nur weil Gott, das Wort, Mensch wird, verliert es nicht sein Gott-Sein. Mit meinen Worten: **Der Kern seines Seins** bleibt – egal welche Form er annimmt – immer derselbe. Gott, das Wort, wird **nicht weniger Gott**, weil es sich entschließt, **müde** zu werden, **hungrig** zu sein und **sterben** zu können. In dem Menschen Jesus aus Nazareth lebt Gott in seiner ganzen Fülle. Durch die Menschwerdung hat Gott, das Wort, **nicht** seine **Gott-Persönlichkeit** aufgegeben, sondern nur die **Form**, in der sich **Gott** präsentiert, verändert.

Jesus repräsentiert den Vater so gut, dass er sagen kann:

Johannes 14,7-10a: Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen; und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

8 Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.

9 Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Und wie sagst du: Zeige uns den Vater? 10 Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist?

Wer den Vater *sehen* will, der sollte Jesus anschauen. Besser bzw. verständlicher geht es nicht! Er und der Vater bilden eine **Einheit**. Diese Einheit ist für uns als Menschen nicht ganz nachvollziehbar. Wir sind halt

nicht Gott, im Fleisch, aber sie ist trotzdem da und für Jesus eine **Realität** und in seinem Gespräch mit Philippus ein **Argument**.

Johannes 12,45: und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat.

Der Sohn ist nicht der Vater, aber Vater und Sohn sind eins. Ein Gott. Deshalb **tut** der Sohn, was er den Vater **tun sieht** (Johannes 5,19) und der Vater **redet** und **wirkt** durch den Sohn (Johannes 14,10).

Der Sohn bildet das Wesen des unsichtbaren Gottes in der Gestalt eines Menschen ab. Vergleich: Fotografie. Eine gute Fotografie zeigt die Person, wie sie ist, aber gleichzeitig verliere ich ganz viel: den Geruch, die Worte, das Schmatzen... So ist das auch bei Jesus.

Durch die Inkarnation zeigt uns Jesus, wie Gott wirklich ist. Er zeigt es uns auf eine Weise, die wir a) **verstehen** können und die b) für uns als **Vorbild** taugt. Es ist ja so. Jesus ist das Abbild Gottes und in dieses Abbild sollen wir verwandelt werden.

Kolosser 1,15: Er (= der Sohn) ist das Bild des unsichtbaren Gottes

Römer 8,29: Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene ist unter vielen Brüdern.

Nochmal zurück zu dem Gedanken des Abbildes.

Hebräer 1,3: er (= der Sohn), der Ausstrahlung seiner (= Gottes) Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist

Der Sohn ist die **Ausstrahlung** der göttlichen Herrlichkeit. Er spiegelt auf der Ebene des Menschseins wieder, wie Gott ist. Und wir merken hier, dass Gottes Herrlichkeit in Menschenform nichts mit **Statussymbolen**, mit **politischer Macht** oder mit besonderem **Charisma** zu tun hat! Die *Ausstrahlung der Herrlichkeit* Gottes ist nicht das Strahlen eines **Influenzers**! Und doch ist alles, was wir im **Charakter** und im **Tun** Jesu sehen, Ausdruck der Herrlichkeit Gottes, die durch ihn hindurch strahlt.

Und der Sohn ist noch mehr. Er ist *Abdruck* des göttlichen *Wesens*. Abdruck griechisch **χαρακτήρ** (*charaktēr*), bedeutet ursprünglich *Gravur*, *Eindruck* oder *Prägung*. Es bezeichnet etwas, das die genaue Darstellung oder das **Abbild eines Originals** ist, wie eine Prägung (Münze) oder ein Siegel (Wachs).

Ich finde das Bild genial. Stell dir Gott in seiner Göttlichkeit als **Prägestempel** vor, der seinen Charakter, sein Wesen einem Menschen aufdrückt. Und wenn du dann diesem Menschen, also Jesus, begegnest, dann begegnest du eigentlich Gott. Jedenfalls in dem Maß, wie Gott sein Wesen in der Person eines Menschen offenbaren kann.

Dabei dürfen wir immer eines nicht vergessen. Auch wenn der Mensch, Jesus aus Nazareth, als Gott im Fleisch einen **Anfang** hat... die **Zeugung** durch den Heiligen Geist, so hat **Gott, das Wort, keinen Anfang**.

#9 Präexistenz – Der Sohn, der kommt

Und deshalb wollen wir uns jetzt diesem Thema zuwenden. Der sogenannten **Präexistenz Christi**. Ich mache das in zwei Etappen. Ich bespreche das Thema jetzt bis zum Ende dieses Vortrages. Und dann widme ich den ganzen nächsten Vortrag einem Sonderthema: Dem Engel des Herrn. Ihr werdet sehen, die beiden Ansätze bilden eine Einheit.

Wenn wir über die Präexistenz Jesu reden, dann meint der Begriff, dass Jesus als Gott-Person schon existierte, bevor er Mensch wurde. Prä-Vor-Existenz.

Schauen wir uns dazu Philipper 2 an.

Philipper 2,5-8: Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus <war>, 6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. 7 Aber er entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, 8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Was wir hier lesen, ist die Beschreibung der **Menschwerdung** des Herrn Jesus. Und Paulus wird sehr deutlich, wenn er in Vers 6 darauf hinweist, dass es da eine **Zeit vor der Menschwerdung** gab, die er mit den Worten beschreibt: *der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.*

Der Christus existiert als Gott bevor er Mensch wird. Und der, der in *Gestalt Gottes war*, nimmt die *Gestalt wie ein Mensch* an. Der Herr Jesus dreht hier – wenn man so will – die Geschichte um: **Adam**, der in Gestalt eines Menschen war, wollte im Sündenfall **wie Gott** werden, und **Jesus**, der in Gestalt Gottes war, der **wurde zum Menschen**.

Philipper 2,6: der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.

Nicht für einen Raub hielt. Wir wissen nicht genau, was Paulus hier meint. Vielleicht will er sagen, dass die Gottesebenbildlichkeit Jesu nichts ist, was er **unrechtmäßig für sich beanspruchte**, vielleicht aber auch, dass er sein Gott-gleich-Sein **nicht festhielt und beschützte, wie ein Räuber seinen Raub**... die genaue Interpretation ist schwierig, aber für unser Thema **egal**. Was Paulus hier sagt ist Folgendes: Der Christus war vor seiner Menschwerdung Gott gleich, *in Gestalt Gottes*, aber das veranlasste ihn gerade nicht dazu **selbtsüchtig** zu handeln. Als Gott hätte er sich ja nach

dem Sündenfall auch von der Schöpfung abwenden können.... **Denken wir**, aber genau so ein Haltung passt eben zu dem Gott, der uns liebt. Er ist bereit, sich für uns zu erniedrigen! Und um das deutlich zu sagen: Das war schon klar, bevor die Welt geschaffen wurde! (1Petrus 1,20). Jesus ist nicht der Plan B, nachdem Adam und Eva Plan A kaputt gemacht haben... eine Menschheit aus Gläubigen vereinigt in ihrer Liebe zum Messias war von Anfang an das Ziel Gottes (Epheser 3,9)... Aber zurück zur Präexistenz.

Warum kommt der Sohn? Weil er vom Vater gesandt wird.

Galater 4,4-6: als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter (dem) Gesetz, 5 damit er die loskaufte (, die) unter (dem) Gesetz (waren), damit wir die Sohnschaft empfangen. 6 Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater!

Gott sendet seinen Sohn. Und diese Sendung beginnt damit, dass der Sohn von einer Frau geboren wird. Und die Parallele in Vers 6, wo der Geist des Sohnes gesandt wird, macht mehr als deutlich, woher der Sohn kam; nämlich von Gott, also aus dem „Himmel“.

Römer 8,3: Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, (tat) Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte,

Hier spricht Paulus davon, dass Gott seinen *eigenen Sohn* sendet. Der Sohn ist also **nicht Teil einer Gruppe von Söhnen**, sprich Menschen, sondern er ist einzigartig, das, was Johannes den *Einzig-Geborenen* nennt oder was bei den Synoptikern, der *geliebte Sohn* ist. Hier wird das **Verhältnis** Vater zu Sohn vor der Menschwerdung beschrieben und die **Stellung** des Sohnes beschrieben, die er bereits vor seiner Menschwerdung hatte. Und der Hinweis darauf, dass der Sohn Gottes *in Gestalt des Fleisches der Sünde* gesandt wurde, macht wohl mehr als deutlich, dass er **vorher irgendwie anders war... eben kein Mensch**.

Wichtig: Was Paulus hier tut, ist Folgendes. Er **verteidigt nicht die Theologie der Präexistenz**, sondern er **setzt sie schlichtweg voraus**. Deshalb kann er so deutlich den Schwerpunkt auf das setzen, was der Sohn, der kommt, für uns tut.

Aber schauen wir uns noch ein paar Stellen aus dem Johannesevangelium an.

Johannes 10,36: sagt ihr von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst, weil ich sagte: Ich bin Gottes Sohn?

Johannes. 8,42: Jesus sprach zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn ich bin auch nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt.

Merkt ihr, wie stark Jesus selbst betont, dass er von Gott ausgegangen und vom Vater in die Welt gesandt wurde?

Frage: Was meint Jesus, wenn er davon spricht, dass er vom Vater **gekommen** ist?

Johannes 13,2.3: Und bei einem Abendessen, als der Teufel schon dem Judas, Simons (Sohn), dem Iskariot, es ins Herz gegeben hatte, dass er ihn überliefere, 3 steht (Jesus) – im Bewusstsein, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hinging –

Johannes 16,28: Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wieder verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.

So, was wird hier deutlich? Jesus geht vom Vater aus und geht zum Vater zurück. Er kommt in die Welt und er verlässt die Welt wieder. Die Bedeutung dieses Verses ist klar, weil wir die Geschichte kennen. Wenn Jesus davon spricht, dass er **zum Vater geht**, dann meint er **Auferstehung, Himmelfahrt**, sich zur **Rechten** des Vaters setzen. Das steckt hinter: *ich verlasse die Welt und gehe zum Vater*. Wenn Jesus also davon spricht, dass er vom Vater **ausgegangen** ist, dann bringt er hier zum Ausdruck, dass er dorthin zurückkehrt, wo er hergekommen ist. Und das macht dann mehr als deutlich, dass Jesus **bereits als einzigartiger Sohn Gottes existierte, bevor** er auf die Erde kam.

Und in so fern hat Jesus auch eine Beziehung zu seinem Volk, das über seine Geburt hinausreicht. Es gibt da eine Episode im Leben Jesu, schon in der Karwoche, da sagt er zu den Einwohnern von Jerusalem.

Matthäus 23,37 (vgl. Lukas 13,34): Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich (!) deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!

Hier spricht Jesus über die Zeit des **Alten Testaments!** Und er spricht von **seiner** Rolle in der **Vergangenheit**. Davon, wie er sie sammeln und durch Propheten retten wollte. Jesus stellt sich also als einen vor, der Jahrhunderte zuvor das Volk Israel retten wollte. Etwas, das er dann übrigens noch fortsetzt; auch wenn er weiß, wie wenig Erfolg er damit haben wird:

Matthäus 23,34: Deswegen siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; einige von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und

einige von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt,

Und wenn wir hier von Propheten reden, die ausgesandt werden, dann ist es in der **jüdischen Literatur** natürlich **nur Gott**, der das tut. Es ist förmlich das **Kennzeichen** Gottes, Propheten als seine Boten zu schicken. Wer sonst sollte das auch tun?

2Chronik 36,15.16: Und der HERR, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh sich aufmachend und sendend; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. 16 Aber sie verhöhnten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des HERRN gegen sein Volk (so) stieg, dass es keine Heilung mehr gab.

Das ist, worauf Jesus Bezug nimmt... und deshalb ist das *ich*, im *Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen?* so bedeutsam. Es zeigt, dass Jesus sich als den Gott der Geschichte Israels vorstellt, der um das Volk Israel wirbt, wie er immer schon um dieses Volk geworben hat.

#10 Präexistenz – Jesus ist der Schöpfer

Aber wir können noch weiter gehen. Die Existenz Jesu geht weit über die Geschichte Israels hinaus. Paulus macht das unmissverständlich deutlich, wenn er schreibt

Kolosser 1,16: Denn in ihm (oder durch ihn) ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen

Wenn wir auf Jesus treffen, dann treffen wir auf den Schöpfer aller Dinge. Da ist ein Unterschied zwischen dem **Sohn** und der **Schöpfung**.

Johannes 1,1-3: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.

Da, wo alles anfängt, ist **Gott, das Wort**, also der, den wir heute **Jesus** nennen, **bei Gott**. Zwei Mal wird das betont. Und *alles wurde durch dasselbe*. Wie Paulus sagt: Jesus ist der, *durch den alle Dinge sind und wir durch ihn* (1Korinther 8,6). Das heißt: **Jesus existiert bereits vor der Schöpfung**. Und wenn wir einfach mal davon ausgehen, dass die Zeit mit der Schöpfung entstand (vgl. Hebräer 1,2), dann kommt Jesus aus der Ewigkeit.

Micha 5,1: Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir (der) hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.

Und das war eine Phase seiner Existenz, in der er noch im God-Mode unterwegs war. erinnert ihr euch an Philipper 2? Jesus selbst nimmt darauf Bezug, wenn er im Gebet formuliert:

Johannes 17,5: Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war!

Und so lasst uns diesen Vortrag beenden, indem wir uns eine letzte Stelle anschauen. Der Schreiber des Hebräerbriefes zitiert Psalm 102,26-28 und wendet den Text auf den Sohn an.

Hebräer 1,8.10-12: von dem Sohn aber: ... Und: »Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände; 11 sie werden untergehen, du aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Gewand, 12 und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand, und sie werden verwandelt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.«

Hier wird nicht nur die Präexistenz Jesu als Schöpfergott betont, sondern durch das Zitat auch seine Göttlichkeit, denn wo im Neuen Testament Jesus gemeint ist, da ist bei Psalm 102 ganz klar der HERR (= JHWH) im Blick. Und einmal mehr sehen wir, dass es dem Neuen Testament nicht reicht, einfach nur die Präexistenz Jesu zu zeigen, sondern es will, dass wir begreifen, wer Jesus ist... Gott im Fleisch. Der Schöpfergott als Mensch.

Vortrag 4:

#11 Der Engel des Herrn oder der kommunikative Aspekt eines unsichtbaren Gottes

So, starten wir mit einem Thema, auf das ich mich schon sehr gefreut habe, weil es ganz selten gepredigt wird. Es geht um den sogenannten Engel des Herrn. Absolute Leseempfehlung: *The Angel of the Lord. Foreman/Dorn.*

Ich werde oft durch gute Bücher von Gott berührt. Davon brauche ich nur 3 oder 4 im Jahr, aber dafür machen sie dann umso mehr Spaß. Das ist eines, das richtig Spaß gemacht hat.

Aber fangen wir vorne an. Wir glauben als Christen daran, dass Gott Mensch wurde. Für uns ist das völlig normal, so etwas zu glauben. Gott wird Mensch. O.k. Aber dann stellt sich mir sofort die Frage: **Warum konnte sich diese Idee so schnell im Judentum durchsetzen?** Wie kommt es, dass diese Idee nicht einfach von den Zeitgenossen Jesu verworfen wurde? Und damit meine ich die Idee, dass **Gott sichtbar** wird. Ein Gott zum Anfassen wird. Wie gesagt, für uns ist das normal, aber das war es ja nicht für die Juden des ersten Jahrhunderts. Hätte für sie die Idee eines Gottes, der Mensch wurde, nicht völlig **grotesk** sein müssen?

Und wenn wir uns diesem Thema nähern, dann stoßen wir ganz schnell auf ein interessantes Phänomen. Man kann Gott nämlich nicht sehen!

1Timotheus 6,15.16: Die (nämlich die Wiederkunft Christi) wird zu seiner Zeit der selige und alleinige Machthaber zeigen, der König der Könige und Herr der Herren, 16 der allein Unsterblichkeit hat und ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat, auch nicht sehen kann.

Man kann Gott nicht sehen, aber dann geht das irgendwie doch. Wisst ihr noch, wo Mose darum bittet Gott zu sehen? Was antwortet Gott?

2Mose 33,20: Dann sprach er: Du kannst (es) nicht (ertragen), mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.

Bis dahin ist alles klar. Würde nicht im Kapitel danach Mose Gott begegnen! Mose steigt auf den Berg Sinai und dann lesen wir:

2Mose 34,5: Da stieg der HERR in der Wolke herab, und er trat dort neben ihn und rief den Namen des HERRN aus.

Ich vermute, dass euch das auch schon aufgefallen ist: Man kann Gott nicht sehen, aber irgendwie geht es dann doch. Und dieses Phänomen wird im Alten Testament insbesondere in der Person eines **ganz merkwürdigen Engels** deutlich. Es gibt, obwohl Gott selbst in seiner Göttlichkeit für den Menschen unsichtbar ist, einen **kommunikativen Aspekt dieses Gottes, der auch schon im Alten Testament dem Menschen begegnet.** Es gibt,

wenn man es ein wenig überspitzt formulieren würde, zwei „Götter“. Einen transzendenten, unnahbaren, der das unzugängliche Licht bewohnt, und einen Mittler, der sich dem Menschen zu erkennen gibt. Und wie nahe dieser Gedanke am Bibeltext ist, möchte ich euch kurz zu Beginn zeigen.

Fangen wir mit dem **Zerstörung von Sodom und Gomorra** an. Drei Männer besuchen Abraham und einer davon ist Gott, der HERR (1Mose 18,13.33; 19,27). Abraham sieht also Gott. Aber das ist nicht worauf ich hinaus will. Hört euch das hier an:

1Mose 19,24: Da ließ der HERR auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen von dem HERRN aus dem Himmel

Quizfrage: Von wie vielen Göttern ist hier die Rede? Antwort: von zwei. Da ist einer auf der Erde und einer im Himmel. Wenn man so will HERR 1 und HERR 2. Spannend – oder? Ein HERR, den man sehen kann, der Abraham besucht, und einer der unsichtbar bleibt, weil er im Himmel ist.

Oder schauen wir uns eine andere Stelle an. Es geht mir nur um das Phänomen der zwei „Götter“. Der Hebräerbrief startet mit der Frage, inwiefern Jesus über den Engeln steht. Dazu wird Psalm 45 zitiert, um zu zeigen, dass Jesus Gott ist. Psalm 45 beginnt damit, dass die Autoren, die Söhne Korachs, einen prachtvollen König feiern, der für die Wahrheit, die Sanftmut und die Gerechtigkeit kämpft... es liegt nahe, wie es dann auch der Hebräerbrief tut, an den König zu denken, der auf Golgatha gekrönt wurde. Also an Jesus. Und was wird über diesen König gesagt:

Psalm 45,7.8: Dein Thron, Gott, ist immer und ewig, ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft. 8 Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehasst: Darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten.

Das ist die Stelle, die der Hebräerbrief zitiert, um zu beweisen, dass Jesus viel mehr ist als ein Engel, nämlich Gott.

Quizfrage: Worum geht es hier? Gott salbt Gott. Von wie viel Göttern ist hier die Rede? Antwort: zwei.

Bitte versteht mich nicht falsch. Ich will nicht sagen, dass es in der Bibel zwei Götter gibt. Ich bin kein Polytheist! Es gibt nur einen Gott! Keine Frage! Aber dieser eine Gott hat einen unsichtbaren Anteil und einen sichtbaren Anteil. Und beide Anteile agieren aus unserer menschlichen Perspektive als separate Personen. Und es sind Stellen wie 1Mose 19 oder Psalm 45 die das deutlich werden lassen. Insbesondere wird das deutlich, wenn man einer Figur im AT nachspürt, die Engel des Herrn genannt wird. Das ist ein Engel, der mehr ist als ein Engel. Das zeige ich euch gleich. Und es ist Gott das Wort in einer sichtbaren Form BEVOR es in der Person des Jesus aus Nazareth Mensch wurde. Woher ich das weiß? Schaut euch diesen

Vers an. Eine Prophezeiung von Maleachi, dem letzten Propheten des AT, auf Johannes den Täufer und auf Jesus.

Maleachi 3,1: Siehe, ich (= Gott) sende meinen Boten und er wird den Weg vor mir (!) her bereiten (= Johannes der Täufer). Und plötzlich kommt zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, das ist " (waw explicativum) der Engel des Bundes, den ihr herbeiwünscht, siehe, er kommt, spricht der HERR der Heerscharen.

Hier steht, dass Gott kommt bzw. der Engel des Bundes. Und wir wissen, wer gekommen ist, nämlich Gott, das Wort, in Gestalt eines Menschen, Jesus von Nazareth. Und ich möchte euch zeigen, dass dieser Engel des Bundes, der an anderer Stelle Engel des Herrn heißt, niemand anders ist als die Person des Herrn Jesus. Nur eben nicht in seiner Gestalt als Mensch, sondern als Engel.

Was macht diesen Engel des Herrn im Alten Testament so besonders? Es ist die Tatsache, dass er mit Gott auf eine Stufe gestellt wird. Es ist natürlich nichts besonderes, dass ein Engel im Auftrag Gottes erscheint und eine Botschaft überbringt, aber bei diesem Engel des Herrn ist es anders. Er kommt nicht einfach nur im Auftrag Gottes, sondern wer dem Engel des Herrn begegnet, der begegnet Gott. So jedenfalls lesen wir es an verschiedenen Stellen im Alten Testament. Es ist förmlich so, dass der Engel des Herrn und Gott selbst in einem Zusammenhang als dieselbe Person vorgestellt werden.

Erinnert ihr euch an Jakob, der am Pnuel mit Gott ringt? Skurrile Geschichte, aber hört euch mal an, wie Gottes Geist die Situation in Hosea beschreibt. Da wird über Jakob gesagt:

Hosea 12,4.5: Im Mutterleib hinterging er seinen Bruder, und in seiner Manneskraft kämpfte er mit Gott: 5 Er kämpfte mit dem Engel und war überlegen! Er weinte und flehte ihn um Gnade an. In Bethel fand er ihn, und dort redete er mit ihm.

Er kämpft mit Gott und er kämpft mit dem Engel. Es ist natürlich der Engel, mit dem er kämpft, eben ein Engel in der Gestalt eines Menschen, aber dieser Engel ist Gott.

Oder – wir bleiben bei Jakob – der segnet seinen Sohn Josef.

1Mose 48,15.16: Und er segnete Josef (eigentlich die Familie Josef, also seine beiden Söhne, Ephraim und Manasse) und sprach: Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter, Abraham und Isaak, gelebt haben, der Gott, der mich geweidet hat, seitdem ich bin, bis zu diesem Tag, 16 der Engel, der mich von allem Übel erlöst hat, segne die Jungen;

Merkt ihr... das ist ein dreiteiliger Segen. Der Gott... der Gott... der Engel... Es gibt hier keinen Unterschied zwischen Gott und Engel. Und Achtung: Wir haben es hier mit einem Segen zu tun! Und niemand segnet in der Bibel im Namen eines x-beliebigen Engels! Engel sind unsere Kollegen, Mitknechte, die mit uns Reich Gottes bauen! (Offenbarung 22,9). Gesegnet wird ausschließlich im Namen Gottes (vgl. 4Mose 6,22-27; Psalm 129,8). Und wenn hier der Engel die Jungen segnen soll, dann deshalb, weil er im Denken von Jakob eben Gott ist.

Oder nehmen wir die Berufung des Mose. Die Geschichte mit dem brennenden Dornbusch.

2Mose 3,2-4: Da erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah (hin), und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt. 3 Und Mose sagte (sich): Ich will doch hinzutreten und diese große Erscheinung sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt. 4 Als aber der HERR sah, dass er herzutrat, um zu sehen, da rief ihm Gott mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose! Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

Es erscheint der Engel des HERRN, aber es redet Gott. Und es wird noch deutlicher, wenn wir lesen:

2Mose 3,6: Dann sprach er (immer noch der Engel!): Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Verrückt, oder? Mose fürchtete sich, Gott anzuschauen. Aber da ist doch nur ein Engel. Engel anschauen ist doch völlig unproblematisch! Johannes sieht in der Offenbarung lauter Engel... Maria, Elia, Daniel... alle begegnen Engeln. Ja, sie fürchten sich ein wenig, das scheint eine Gemeinsamkeit zu sein, wenn man Engeln begegnet, aber das Anschauen von Engeln ist im Allgemeinen kein Problem. Hier schon! Dieser Engel macht Mose Angst. Und noch knapp 40 Jahre später wird Mose in einem Segen für Josef formulieren:

5Mose 33,13.16: Und für Josef sprach er: Gesegnet vom HERRN ist sein Land! Vom Auserlesenen des Himmels, vom Tau, und von der Flut, die unten liegt,... und vom Auserlesenen der Erde und ihrer Fülle und das Wohlgefallen dessen, der im Dornbusch wohnt, (all das) komme auf das Haupt Josefs und auf den Scheitel des Abgesonderten unter seinen Brüdern!

Merkt ihr, der HERR, der Josef segnen soll ist derselbe, der auch im Dornbusch wohnt. Für Mose ist völlig klar, wen er da im Dornbusch gesehen hatte. Gott selbst! In der Gestalt vom Engel des Herrn.

Und Mose ist mit solchen Begegnungen nicht allein! Die Eltern von Simson bekommen Besuch vom Engel des Herrn. Und wieder sehen wir, wie der Engel und Gott gleich gesetzt werden.

Richter 13,21.22: Der Engel des HERRN aber erschien Manoach und seiner Frau danach nicht mehr. Da (erst) erkannte Manoach, dass es der Engel des HERRN war. 22 Und Manoach sagte zu seiner Frau: Ganz sicher müssen wir (jetzt) sterben, denn wir haben Gott gesehen!

Wer den Engel des Herrn sieht, sieht Gott. Und nein, normaler Weise ist es nichts Schlimmes einen Engel zu sehen, aber dieser Engel ist der Engel des HERRN und der spielt in einer anderen Liga... jedenfalls im Denken von Manoach und seiner Frau.

Erinnert ihr euch noch an die Formulierung aus Maleachi 3? Der Engel des Bundes. Wenden wir uns diesem Phänomen zu. Man kann Gott ja nicht sehen, also wie wird Gott beim Bundesschluss mit Israel sichtbar? In Gestalt dieses besonderen Engels des Herrn. Der sich übrigens später bei den Israeliten über ihren Ungehorsam mit diesen Worten beschwert:

Richter 2,1.2: Und der Engel des HERRN kam von Gilgal herauf nach Bochim; und er sprach: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, das ich euren Vätern zugeschworen habe. Und ich sagte: Ich werde meinen Bund mit euch nicht brechen in Ewigkeit; 2 und ihr, ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern dieses Landes schließen, ihre Altäre sollt ihr niederreißen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Was habt ihr da getan!

Hier merkt man ganz deutlich, dass der Engel des Herrn nicht einfach nur im Namen Gottes spricht! Er formuliert: Ich habe euch... heraufgeführt... ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht! Alle leibhaftigen Begegnungen mit Gott waren Begegnungen mit dem Engel des Herrn. Egal ob auf dem Berg Sinai oder bei Mose im Zelt der Begegnung oder in der Wüste Sinai, wo der Engel des Herrn dem Volk vorangeht.

2Mose 23,20: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, damit er dich auf dem Weg bewahrt und dich an den Ort bringt, den ich (für dich) bereitet habe. 21 Hüte dich vor ihm, höre auf seine Stimme und widersetze dich ihm nicht! Denn er wird euer Vergehen nicht vergeben, denn mein Name ist in ihm.

Mir geht es hier nur um diesen Aspekt: Mein Name ist in ihm. Der Name steht nämlich in der Bibel für die Person. Mein Name ist in ihm ist viel mehr als nur... er ist mein Bote... eher ein ich bin in ihm. Es geht um die Präsenz Gottes in dem Engel. Hier handelt jemand im göttlichen Auftrag und ist untrennbar mit Gott verbunden. Und dieser Engel hat eine Richterfunktion: Er wird *euer Vergehen nicht vergeben*. Mit meinen Worten: Mit ihm ist nicht

gut Kirschen essen. *Hüte dich vor ihm, höre auf seine Stimme, widersetze dich ihm nicht!*

Ein Zwischenfazit. Worum ging es mir bis hierher? Ich wollte euch sagen, dass Gott unsichtbar ist. Aber es gibt so etwas wie einen kommunikativen Aspekt bei Gott. Ich nenne diesen Aspekt, Gott, das Wort. Dieser kommunikative Aspekt Gottes tritt im Alten Testament häufig in der Gestalt eines bestimmten Engels in Erscheinung, dem Engel des Herrn. Und an manchen Stellen – nicht allen – aber an manchen Stellen merkt man, dass dieser Engel nicht nur ein normaler Engel ist. Jetzt gehen wir einen Schritt weiter und schauen uns Stellen im Neuen Testament an, die davon sprechen, dass dieser Engel identisch ist mit dem Herrn Jesus.

Bleiben wir bei der Idee, dass der Engel des Herrn das Volk Gottes aus Ägypten herausgeführt hat.

Judas 1,4.5: Denn gewisse Menschen haben sich heimlich eingeschlichen, die ... unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen. 5 Ich will euch aber, obwohl ihr alles wisst, erinnern, dass der Herr, nachdem er das Volk einmal aus dem Land Ägypten gerettet hatte, zum zweiten Mal die vertilgte, die nicht geglaubt haben;

Ich hoffe, ihr seid ein wenig überrascht. Hier ist in V. 4 vom Herrn Jesus Christus die Rede. Und dann heißt es von diesem Herrn, dass er – Vers 5 – es ist, der für die Rettung der Israeliten und für den Tod der ungläubigen Israeliten in der Wüste verantwortlich ist. Und es wird noch wilder, wenn man hinzu nimmt, dass es sehr frühe Texte (Vatikanus, Alexandrinus) gibt, wo nicht *der Herr*, sondern *Jesus* steht. *Dass Jesus, nachdem er das Volk einmal aus dem Land Ägypten gerettet hatte...*

Und vielleicht denkst du jetzt... das kann doch nicht sein! Judas kann hier doch nicht Jesus meinen. Doch kann er! Paulus wird noch deutlicher, wenn er das Volk Israel in der Wüste als abschreckendes Beispiel für uns präsentiert; und dann anfügt:

1Korinther 10,9: Lasst uns auch den Christus nicht versuchen, wie einige von ihnen ihn versuchten und von den Schlangen umgebracht wurden.

Ups! Die Israeliten haben Jesus versucht? Wie das denn? Na ja, in der Situation, um die es hier geht, murren die Israeliten gegen Gott und Mose. Frage: In welcher Form ist Gott in der Wüste anwesend. Erinnert euch an Richter 2, wo der Engel sagt: *Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, das ich euren Vätern zugeschworen habe.* (Richter 2,1) Sie murren gegen Gott, aber gegenwärtig ist Gott in Form eines Engels. Des Engels des HERRN. Der Engel, vor dem Gott selbst warnt: *Hüte dich vor ihm, höre auf seine Stimme...* haben sie nicht gemacht. Und Paulus zieht jetzt einfach die Parallele. Dieser Engel ist Jesus. Genau genommen ist es

Gott, das Wort, nicht in der Gestalt eines Menschen, sondern Gott, das Wort, in der Gestalt eines Engels: eben der Engel des Herrn. Wo wir auf den Engel des Herrn stoßen, da stoßen wir eigentlich auf Jesus in der Form, die er vor der Menschwerdung häufig angenommen hat.

Wenn das stimmt, dann ist die Menschwerdung nicht die erste Sichtbarwerdung Gottes. Gott, das Wort, wird im AT Engel, und im NT Mensch. Die Inkarnation, also die Menschwerdung ist nur besonders erniedrigend. Das ist das Besondere.

Philipper 2,6-8: der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. 7 Aber er entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, 8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Die Menschwerdung ist besonders erniedrigend, weil Gott sich sterblich macht. Er wird weniger als die Engel (Hebräer 2,7.9). Er verlässt den Himmel.

Wenn Gott, das Wort, Engel wird, dann bleibt er nämlich ziemlich mächtig. Das müssen die Assyrer erfahren, die Jerusalem belagern. Der Engel des Herrn kommt und erschlägt in einer Nacht 185.000 Soldaten (2Könige 19,35). Oder wir lesen als David sich versündigt und Gott Jerusalem straft:

1Chronik 21,14-16: Da gab der HERR die Pest in Israel; und es fielen von Israel 70 000 Mann. – 15 Und Gott sandte den Engel nach Jerusalem, um es zu vernichten. Und als er zu vernichten begann, sah es der HERR, und er hatte Mitleid wegen des Unheils. Und er sprach zu dem Engel, der vernichtete: Genug! Lass deine Hand jetzt sinken! Der Engel des HERRN stand aber <gerade> bei der Tenne Ornans, des Jebusiters. 16 Und als David seine Augen erhob, sah er den Engel des HERRN zwischen der Erde und dem Himmel stehen, sein Schwert gezückt in seiner Hand, ausgestreckt über Jerusalem. Da fielen David und die Ältesten, in Sacktuch gehüllt, auf ihr Angesicht.

Ich hoffe, du bist nicht zu sehr überrascht, wenn du Jesus als schon im Alten Testament als Richter erlebst. Unser Herr ist immer beides: Retter und Richter! Lasst euch von dem süßen Jesus-Baby, das rotwangig in der Krippe liegt, bloß nicht täuschen!

Und wenn es darum geht, Jesus im AT zu entdecken, dann brauchen wir nicht dort stehenbleiben, wo er sich als Engel zeigt. Immer dann, wenn Propheten Gott sehen, sehen sie Jesus. Nehmen wir das vielleicht bekannteste Beispiel:

Jesaja 6,1-3: Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume <seines Gewandes> füllten den

Tempel. 2 Serafim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel: Mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. 3 Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!

Quizfrage: Wer sitzt auf dem Thron? Na, jedenfalls kein unsichtbarer Gott. Sondern einer, der reden kann.

Jesaja 6,8-10: Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich! 9 Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen! 10 Mache das Herz dieses Volkes fett, mache seine Ohren schwer(hörig) und verklebe seine Augen, damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren (nicht) hört und sein Herz (nicht) einsichtig wird und es (nicht) umkehrt und Heilung für sich findet!

Und damit ihr seht, dass ich mir das alles nicht ausgedacht habe, ein Sprung ins NT. Johannes 12. Im Raum steht die Frage warum so wenige Israeliten an Jesus glauben.

Johannes 12,37.38a: Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn, 38 damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt wurde,...

Und dann kommen zwei Zitate aus Jesaja. Eines aus Jesaja 53 und eines aus Jesaja 6. Uns interessiert nur das zweite Zitat:

Johannes 12,39.40: Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja wieder gesagt hat: 40 »Er hat ihre Augen verblindet und ihr Herz verstockt, dass sie nicht mit den Augen sehen und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.«

Das ist Jesaja 6, kennen wir schon. Und jetzt einfach mal die Ohren anlegen und staunen: Wen sieht Jesaja, wenn er hier spricht?

Johannes 12,41: Dies sprach Jesaja, weil er seine (= Jesu) Herrlichkeit sah und von ihm (besser: in seinem Auftrag⁴) redete.

Lass das ruhig mal sacken. Jesaja sieht Gott auf dem Thron in all seiner Herrlichkeit, aber eigentlich sieht er Jesus. Genau genommen Gott, das Wort, in einer für den Menschen sichtbaren Theophanie, also einer Gotteserscheinung.

⁴ Peri mit Genitiv, entspricht im Koine der Bedeutung von hyper = im Auftrag von

Jesus ist eben schon immer beim Vater gewesen. Er hat ihn gehört und gesehen (Johannes 5,37; 6,46) und dann hat er ihn offenbart:

Johannes 1,18: Niemand hat Gott jemals gesehen; der einziggeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat (ihn) bekannt gemacht.

Und das ist dann wohl auch der Grund dafür, dass der *Engel des Herrn* nach der Inkarnation nirgends mehr auftaucht. Auch nicht in der Offenbarung. Kommen wir zum Schluss. Warum ist es wichtig, etwas über so ein schräges Thema wie den *Engel des Herrn* zu wissen?

Drei Gründe:

Erstens. Es ist immer gut, möglichst viel über Jesus zu wissen. Und würdet ihr das **Buch** lesen, das ich euch vorgestellt habe, würdet ihr **merken**, dass es sogar **noch mehr zu lernen** gibt. Der *Engel des Herrn* und ein Blick auf Theophanien ist nur die Spitze des Eisbergs. *Mir* ging es so: Die Beschäftigung mit dieser Seite Jesu hat mir den **Herrn Jesus größer und majestätischer** gemacht. Und hat definitiv dafür gesorgt, ihn auch etwas **furchterregender** zu machen. Wissen über die Unsichtbarkeit des Vaters und über Jesus im AT fördert die **Anbetung**. Glaub mir! Wir können nur anbetend feiern, was wir kennen.

Zweitens. Wir verstehen jetzt besser, warum die **Juden** bei der **Idee, dass Gott Mensch** wird nicht völlig überfordert sind. Wenn Gott im AT in der Form eines Engels auftrat, dann ist der **Schritt hin zum Menschen** zwar immer noch **gewaltig**, aber doch schon **vorbereitet**. Und dazu ist das AT doch da? Oder? Dass es uns hilft, das Evangelium von Jesus, der für unsere Schuld am Kreuz stirbt, völlig zu erfassen. Ich behaupte, du wirst jetzt das **AT anders lesen**. Du wirst Adam und Eva im Garten sehen und wissen, wer da an ihrer Seite war.

Drittens. Es hilft uns beim Thema **Dreieinigkeit**. Wo man Gott im AT begegnet, begegnet man dem Aspekt Gottes, den wir Jesus nennen. Und wenn ihr mal wieder davon hört, dass die **Gottheit Jesu im Jahr 325 auf dem Konzil von Nicäa festgelegt** wurde, dann dürft ihr ab heute **schmunzeln** und **abwinken**. Das sind **Fake-News** von Leuten, die keine Ahnung haben. Und weil mir das Thema wirklich richtig viel Spaß gemacht hat, habe ich euch einen Brief von **sechs Gemeindeleitern aus dem Jahr 286** also ein halbes Jahrhundert vor Nicäa angehängt, in dem sie über die **präexistente Seite Jesu reden** und ganz viele der **Argumente** bringen, die ich euch **heute präsentiert** habe. Das Dokument ist auf Deutsch meines Wissens nirgends erhältlich... also genießt euren Vorteil und nehmt euch jetzt bitte die Zeit, die ihr braucht, um die vier Seiten Text in Ruhe durchzulesen. Manches wird euch begeistern, anderes vielleicht verwirren. Es schadet jedenfalls nicht, dass man auch mal einen alten Text liest, um

sich mit den Gedanken zu beschäftigen, die von den Christen stammen, die mit ihrem Glauben das Römische Reich bezwungen haben.

Der Brief der sechs Bischöfe

Der Brief der sechs Bischöfe an Paul von Samosata" ist ein bedeutendes Dokument in der Geschichte des frühen Christentums, das sich mit der Absetzung von Paul von Samosata befasst. Paul war Bischof von Antiochien und seine Lehren wurden von der Mainstream-Kirche als heterodox betrachtet, insbesondere in Bezug auf die Natur Christi und die Lehre der Dreieinigkeit. Um das Jahr 268 n. Chr. wurde in Antiochien ein Konzil abgehalten, bei dem Paul nach einer Reihe von Untersuchungen seiner Lehren, die als eine Form des Adoptionismus angesehen wurden, abgesetzt wurde. Der Adoptionismus ist der Glaube, dass Jesus als einfacher Mensch geboren wurde und später in die Göttlichkeit aufgenommen wurde, was der orthodoxen Lehre widerspricht. Dieser Brief zeigt sehr gut auf, dass Jesus deutlich vor dem Konzil von Nizäa (325) als fleischgewordener, aus der Ewigkeit kommender Gott verstanden wurde.

The following is adapted from "The Angel of the LORD: A Biblical, Historical, and Theological Study.

"Hymenaeus, Theophilus, Theoteknus, Maximus, Proclus, Bolanus, an Paulus in Christus, Grüße.

*Nun, da wir den Punkt der Diskussionen miteinander erreicht haben, werden wir darlegen, was wir glauben. Und damit es überaus klar wird, was jeder denkt und dass die fraglichen Dinge zu ihrem sichersten Schluss kommen mögen, schien es uns gut, einen **schriftlichen Bericht über diesen Glauben, den wir von Anfang an erhalten haben**, darzulegen, und so das zu haben, was **von den gesegneten Aposteln überliefert und bis zu diesem Tag in der universellen und heiligen Kirche durch Nachfolge aufrechterhalten** wurde, die auch „Augenzeugen und Diener des Wortes“ wurden (Lukas 1:4), verkündet im Gesetz und den Propheten und im Neuen Testament. Denn Gott ist ungezeugt, einer, ohne Anfang, unsichtbar, unveränderlich, „den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann“ (1. Timotheus 6:16), und jeder Versuch, Seine Herrlichkeit oder Größe zu begreifen oder zu beschreiben, wie sie in einer Weise sind, die der Wahrheit gerecht wird, ist menschlich unmöglich. Aber wir müssen auch zufrieden sein, ein gemessenes Wissen über Ihn zu empfangen, wie Sein Sohn Ihn offenbart. Wie es heißt, „niemand kennt den Vater außer dem Sohn und dem, dem der Sohn Ihn offenbart“ (Matthäus 11:27). Dieser Sohn, gezeugt, der einzige Sohn, das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung (Kolosser 1:15), **die Weisheit und das Wort und die Kraft Gottes** (1. Korinther 1:24), existierend vor den Zeitaltern, **nicht in Bezug auf Vorherwissen, sondern als Sein und Natur Gott**, Sohn Gottes, bekennen und predigen wir, zu einer Erkenntnis gekommen sowohl aus dem Alten als auch dem Neuen Testament.*

Und wer behauptet, dass der Sohn Gottes als Gott nicht vor der Grundlegung der Welt existierte, [muss] glauben und bekennen [solches], und bekräftigen, dass sie zwei Götter verkünden. Wenn gepredigt wird, dass der Sohn Gottes nicht Gott ist, werden wir diese fremde [Lehre] von der kirchlichen Regel abtrennen. Und jede katholische Kirche stimmt mit uns überein.

(Argumente für die Göttlichkeit Jesu)

Denn dazu steht geschrieben: „Dein Thron, o Gott, ist für immer und ewig. Ein Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches; du liebtest Gerechtigkeit und hasstest Gesetzlosigkeit. Darum hat Gott, dein Gott, dich mit Freudenöl über deine Gefährten gesalbt.“ (**Hebräer 1:8-9**) Und wieder in Jesaja [steht geschrieben]: „Unser Gott zahlt Gericht; ja, er wird zurückzahlen; Er selbst wird kommen und uns retten. Dann werden die Augen der Blinden geöffnet und die Ohren der Tauben werden hören; dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch und die Zunge der Stotternden wird klar sein.“ (**Jesaja 35:4-6**) Und wieder: „Sie werden in dir beten, weil Gott in dir ist.“ (Jesaja 45:14) Und: „Es gibt keinen Gott neben dir. Denn du bist Gott und wir wussten es nicht, Gott Israels, Retter.“ (Jesaja 45:14-15) Und nach dem Apostel: „Von dem ist der Christus nach dem Fleisch, der über alles ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen.“ (**Römer 9:5**) Von diesem Einen [lesen wir]: „der über alles ist“. (Anm. JF: vermutlich nach Kolosser 1:17) Und: „neben dir“, das heißt über allen geschaffenen Dingen.

Auch in der Schrift von Hosea lesen wir: „Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, heilig in deiner Mitte, und ich werde nicht in eine Stadt eintreten. Ich werde dem Herrn nachgehen.“ (Hosea 11:9-10) Und jede gottgehauchte Schrift offenbart Gott als den Sohn Gottes, was einzeln darzulegen wir für eine andere Zeit aufschieben. **Wir glauben, dass dieser Eine, ewig beim Vater, den Willen des Vaters für die ganze Schöpfung zur Erfüllung gebracht hat.** Denn Er sprach und sie kamen ins Dasein. Er befahl und sie wurden erschaffen (Psalm 32:9 LXX). Nun gibt der, der befiehlt, Befehle an einen anderen. Wir sind überzeugt, dass dieser Eine kein anderer Gott ist als der Eine und Einzige Sohn Gottes, zu dem Er auch sagte: „Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich.“ (**1. Mose 1:26**)

Kurz gesagt, nach dem Evangelium: „Alles wurde durch Ihn gemacht, und ohne Ihn wurde nichts gemacht.“ (**Johannes 1:3**) Und nach dem Apostel: „In ihm wurde alles erschaffen: Dinge im Himmel und Dinge auf der Erde, ob sichtbar oder unsichtbar, ob Throne oder Herrscher oder Gewalten oder Autoritäten. Alles wurde durch Ihn und für Ihn erschaffen.“ (**Kolosser 1:16**) **Und so tat Er es als wahrhaft Seiender und Wirkender, als sowohl Logos als auch Gott, durch den der Vater alle Dinge gemacht hat – nicht als durch ein Werkzeug noch als durch unwiderstehliches Wissen – der Vater, der den Sohn als lebendige Kraft und Substanz gezeugt hat, die in allen Dingen alles wirkt, nicht nur durch Beobachten oder dadurch, dass der Sohn nur anwesend ist, sondern auch, indem er am gesamten Schöpfungsakt beteiligt ist, wie geschrieben steht: „Ich arbeitete neben Ihm.“ (Sprüche 8:20)**

(Gott, das Wort wird sichtbar)

Wir sagen, dass dieser Eine herabkam und Abraham bei den Eichen von Mamre erschien, einer der drei, mit dem der Patriarch als mit dem Herrn und Richter sprach, da Er vom Vater alles Gericht empfangen hat. Über den geschrieben wurde: „Der Herr ließ auf Sodom und Gomorra Feuer und Schwefel regnen vom Herrn des Himmels.“ (**1. Mose 19:24**) Er wird offenbart als der Eine, der den Willen des Vaters den Patriarchen erfüllt, und Er spricht in denselben Abschnitten und denselben Abschnitten **manchmal als Engel, aber andere Male als Herr und sogar**

manchmal als Gott bezeugt. Denn zu glauben, ein Engel werde Gott aller genannt, ist gottlos. Aber dieser Engel ist der Sohn des Vaters, der Herr selbst, der auch Gott ist. Denn es steht geschrieben: „Ein Engel großen Rates“ (Jesaja 9:6) wie [es ähnlich] an anderen Stellen zu Abraham [geschrieben steht], usw. „Denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest“ und „du hast deinen geliebten Sohn mir zuliebe nicht verschont.“ (1. Mose 22:12) Und „er nannte den Namen des Ortes ‚Der Herr sah‘, dass sie heute sagen mögen, ‚Auf dem Berg erschien der Herr.‘“ (1. Mose 22:14)

Und bezüglich Jakob: „Und der Engel Gottes sprach zu mir im Schlaf und sagte: ‚Jakob.‘ Ich sagte: ‚Wer ist es?‘ Und Er sagte: ‚Sieh mit deinen Augen auf... Ich bin der Gott, der dir am Ort Gottes erschienen ist, wo du mir dort eine Säule gesalbt und mir dort ein Gelübde gemacht hast.‘“ (1. Mose 31:13) Auch nach dem Kampf und den Dingen, die vorher über einen Mann geschrieben wurden, wurde hinzugefügt: „Und Jakob nannte den Namen jenes Ortes ‚Gott-Sehen‘. ‚Denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und mein Leben ist erhalten geblieben.‘“ (1. Mose 32:30) Der Mann, über den vorher geschrieben wurde, der Sohn Gottes, den die Schrift selbst als Gott offenbart, bekennen wir. Ferner bekräftigen wir auch, dass das Gesetz ebenso Mose durch den Dienst des Sohnes Gottes gegeben wurde, wie der Apostel lehrt und sagt: „Warum dann das Gesetz? Es wurde hinzugefügt um der Übertretungen willen, bis der Same, dem die Verheißung galt, käme, durch Engel angeordnet in der Hand eines Mittlers.“ (Galater 3:19) Denn wir kennen keinen anderen Mittler zwischen Gott und den Menschen als diesen Einen.

Zudem lehrt uns Mose Folgendes: „Nun erschien ihm ein Engel in einer Feuerflamme aus dem Dornbusch ... Als nun der Herr sah, dass er herantrat, um zu sehen, rief der Herr ihm aus dem Busch zu.“ (2. Mose 3:2-4) Wiederum: „Nachdem du gegangen bist, wenn du die Ältesten der Söhne Israels versammelt hast, dann wirst du zu ihnen sagen: ‚Der Herr, der Gott unserer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs ...‘ Wenn sie mir dann nicht glauben und nicht auf meine Stimme hören, werden sie sagen: ‚Der Herrgott ist dir nicht erschienen!‘ Was soll ich ihnen sagen?“ (2. Mose 3:13)

Und in den Segnungen: „Gemäß den Ordnungen von dem, der im Busch erschien, mögen diese Dinge auf das Haupt Josephs kommen.“ (5. Mose 33:16) Und an anderer Stelle: „Und der Herr sagte zu Mose: ‚Auch dieses Wort, das du gesprochen hast, werde ich für dich tun.‘“ Da sagte er: „Zeige mir deine Herrlichkeit.“ Und der Herr antwortete: „Ich werde vor dir in meiner Herrlichkeit vorüberziehen. Und ich werde im Namen ‚Herr‘ vor dir ausrufen und Erbarmen haben mit wem ich Erbarmen habe und Mitleid haben mit wem ich Mitleid habe.“ (2. Mose 33:17-19) **So wurde es tatsächlich vollbracht: „Und der Herr stieg in einer Wolke herab und stand dort neben ihm. Und er rief im Namen des Herrn. Und der Herr zog vor seinem Gesicht vorüber. Und er rief ‚der Herr Gott‘.“ (2. Mose 34:6) Denn der oben genannte, der versprach, vorüberzuziehen, ist der Sohn Gottes, der Herr. Doch er rief im Namen des Herrn, des Vaters. Dieser ist derjenige, der auch wahrhaftig spricht: „Nicht, dass jemand den Vater gesehen hat, außer dem, der vom Vater ist. Dieser hat den Vater gesehen.“ (Johannes 6:46) Und im gleichen Evangelium: „Seine Stimme habt ihr nie gehört, noch seine Gestalt gesehen.“ (Johannes 5:37) Und „Niemand hat Gott je gesehen. Der einziggeborene Sohn, der im Schoße des**

Vaters ist, der hat ihn kundgetan.“ (**Johannes 1:18**) Und an einer anderen Stelle sagt der Apostel: „Nun dem König der Ewigkeit, unsterblich, unsichtbar, dem allein weisen Gott.“ (1. Timotheus 1:17)

Der Sohn, der beim Vater ist, als Gott und Herr über die ganze Schöpfung und vom Vater aus dem Himmel gesandt und in Fleisch verwandelt, wurde ein Mensch. Aus diesem Grund hielt auch der Leib der Jungfrau die Fülle der Gottheit in leiblicher Gestalt, (**Kolosser 2:9**) unveränderlich mit der Gottheit vereint und vergöttlicht. Daher wurde Jesus Christus, Gott und Mensch, in Gesetz und Propheten prophezeit, und in jeder Kirche unter dem Himmel wird geglaubt, dass er als Gott sich selbst entäußert hat, gleich Gott zu sein. (**Philipp 2:7**) Und als Mensch [war er] auch nach dem Fleisch aus dem Samen Davids. (Römer 1:4) Die in den Evangelien aufgezeichneten Zeichen und Wunder vollbrachte Gott, indem er Fleisch und Blut wurde [und] als einer, der „in allem versucht wurde [wie wir, doch] ohne Sünde.“ (Hebräer 4:15) So wurde auch Christus in den göttlichen Schriften, bevor er Fleisch annahm, als ein und derselbe benannt.

[Wir wissen, dass] in Jeremia „der Atem unseres Angesichts“ (Klagelieder 4:20) Christus ist. „Der Herr ist der Geist“, (2. Korinther 3:17) nach dem Apostel. „Denn sie tranken von dem geistlichen Felsen und der Fels war Christus.“ (**1. Korinther 10:4**) und wiederum: „Wir dürfen den Herrn nicht versuchen, so wie einige ihn versuchten und von Schlangen vernichtet wurden.“ (**1. Korinther 10:9**)

Und bezüglich Mose [ist geschrieben]: „Er hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens.“ (Hebräer 11:26) So schrieb auch Petrus: „Über diese Rettung haben die Propheten nachgeforscht und sorgfältig geprüft, die über die euch zuteilwerdende Gnade prophezeiten, indem sie erforschten, auf welche Zeit oder welchen Umstand der Geist Christi in ihnen hinwies.“ (**1. Petrus 1:11**) Wenn nun „Christus die Kraft Gottes und die Weisheit Gottes ist“ (**1. Korinther 1:24**), so war er dies von Ewigkeit her. So auch in Bezug auf Christus, der ein und derselbe in der Substanz ist, obwohl dies hohe und erhabene Gedanken sind, die zu denken sind.

Bezüglich dieser Dinge, die vom Größten bis zum Kleinsten niedergeschrieben wurden, möchten wir wissen, ob Sie diese Dinge mit uns denken und lehren und unten [zur Zustimmung] unterschreiben, [und] ob Sie mit dem, was geschrieben wurde, einverstanden sind oder nicht.

Vortrag 5: nicht erschaffen, unveränderlich, liebevoll

Machen wir weiter mit der biblischen Beschreibung Jesu, um zeigen, dass dieser Jesus aus Nazareth viel mehr ist als nur ein Mensch, der uns im Sinn eines guten Vorbilds zeigen will, wie Gott ist.

#12 nicht erschaffen

Der vielleicht größte Unterschied, der Jesus von allen anderen Geschöpfen unterscheidet besteht darin, dass er nicht erschaffen wurde. Er ist der Schöpfer. Wie Micha 5 es so schön sagt: *seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her*. Wenn dass stimmt, dann kann er nur Gott selbst sein.

Also ein Blick auf zwei Stellen, die, wenn man sie flüchtig anblickt, nicht passen wollen. Fangen wir bekannt an:

Kolosser 1,16: Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen;

Frage: Warum wird er dann einen Vers vorher als *Erstgeborener aller Schöpfung* bezeichnet?

Kolosser 1,15: Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.

Und die Antwort hat damit zu tun, dass man den Begriff *Erstgeborener* nicht nur auf eine Familie, sondern abstrakt und allgemeiner auf Herrschaft beziehen kann.

Psalm 89,21.28: Ich habe David gefunden, meinen Knecht... So will auch ich ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten unter den Königen der Erde.

Der *Erstgeborene* als ein **Bild** für den *Höchsten unter den Königen der Erde*, also den **obersten Herrscher**. Wie passend, wenn man dasselbe Bild auf den einen anwendet, der nicht nur der **populärste Nachfahre** Davids ist, sondern sich auch als **König der Könige** bezeichnet (Offenbarung 17,14; 19,16). Wie man den **Begriff** *Erstgeborener* gebracht, kommt also auf den **Kontext** an. In **Kolosser 1** geht es um die **Stellung des Messias zur Schöpfung**. Es geht um **Herrschaft**. Und *Erstgeborener* meint hier – wie in Psalm 89 – nur oberster Herrscher.

Ja aber gibt es da nicht noch Offenbarung 3,14:

Offenbarung 3,14: Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Dies sagt, der »Amen« (heißt), der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

Hier steht doch, dass Jesus **der Anfang der Schöpfung Gottes ist**. Genau, aber Vorsicht bei dem Wort **arché**, das hier steht. Es bedeutet nämlich auch **Ursprung, Quelle** oder **Herrscher**. Jesus als der Ursprung der Schöpfung, das passt gut zu dem, was wir schon wissen. Und Jesus als der Herr über die Schöpfung passt auch gut. Die **Kirchenväter** haben **arché** eher als **Ursprung** gedeutet, ich finde **Herrscher** besser, weil **arché** fast überall, wo das Wort noch im **NT vorkommt** und sich auf eine **Person** bezieht (häufig Engelmächte) so übersetzt wird⁵. Also zwei Möglichkeiten, wie man Offenbarung 3,14 übersetzen kann: Ursprung der Schöpfung oder Herrscher über die Schöpfung.

#13 unveränderlich (v.a. in seiner Liebe)

Eine andere Eigenschaft, die Gott auszeichnet, ist Unveränderlichkeit.

Jakobus 1,17: Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.

Psalm 102,26-28 (vgl. Maleachi 3,6): Du hast einst die Erde gegründet, und der Himmel ist deiner Hände Werk. 27 Sie werden umkommen, du aber bleibst. Sie alle werden zerfallen wie ein Kleid; wie ein Gewand wechselst du sie, und sie werden verwandelt. 28 Du aber bist derselbe, und deine Jahre enden nicht.

Das ist eine typisch **jüdische Sicht** auf die Welt. **Alles wandelt sich** und vergeht, nur Gott nicht. Es ist also fast unglaublich, wenn wir im Hebräerbrief dann über den Sohn lesen:

Hebräer 1,10-12: Und: »Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände; 11 sie werden untergehen, du aber bleibst; und sie alle werden veralten wie ein Gewand, 12 und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand, und sie werden verwandelt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.«

Hier wird Psalm 102 zitiert und auf den Sohn angewandt. Ja, der Hebräerbrief geht noch weiter:

Hebräer 13,8: Jesus Christus (ist) derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.

So und das ist eine in meinen Augen **spannende Formulierung**, weil es ja auf eine bestimmte Weise **nicht stimmt**, dass Jesus sich nicht verändert hat. **Wenn Gott Mensch wird**, findet doch eine **Veränderung** statt! Ja, aber

⁵ 1Korinther 15,24; Epheser 1,21; Kolosser 2,10; Lukas 12,11; Römer 8,38; Epheser 3,10; 6,12; Kolosser 1,16; 2,15; Titus 3,1

eine, die nicht die **Person** selbst, sondern nur die **Existenzweise** betrifft⁶. Sein **Wesen bleibt unveränderlich**. Gott als Person verändert sich nicht. In Jesus treffen wir auf **Gott**, auf seine Barmherzigkeit, seine Gerechtigkeit und vor allem seine Liebe. Und auch wenn es vielleicht nicht der Stärkste Beweis für die Göttlichkeit Jesu ist, die Liebe, die Jesus zu uns hat, ist viel mehr als die Liebe eines Menschen zu anderen Menschen.

Epheser 3,17-19: dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid, 18 damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, 19 und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes.

Hier steht, dass wir **mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt werden**, wenn wir die **Liebe des Christus erkennen**. Und das ist wiederum eine Liebe, die die Erkenntnis übersteigt! So redet man **nicht** über die **Liebe eines Menschen** und sei er auch noch der **allergrößte Wohltäter** der Menschheit. Das Neue Testament beschreibt die **Liebe Jesu** nicht als die Liebe des **größten Menschen**, der je lebte, sondern als Gottes Liebe zur Menschheit. Wenn Jesus liebt, indem er für uns stirbt, dann hat Gott selbst geliebt.

Johannes 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Lassen wir das Thema Unveränderlichkeit jetzt hinter uns und wenden wir uns einem ganz anderen Thema zu, das auf den ersten Blick wenig unspektakulär wirken mag; dem Thema Namen.

#14 Der besondere Name

Welcher **Name** steht im Zentrum des Alten Testaments. Und die Frage lässt sich leicht beantworten: Es ist der **Eigename Gottes**, mit dem er sich z.B. Mose am Horeb vorstellt (2Mose 3,14.15). **JHWH. Jahwe**. Aber auch wenn Jesus davon spricht, dass wir **beten** sollen *geheiligt werde dein Name* – und hier ist formal Jahwe gemeint – ... **obwohl wir so beten sollen, taucht der Name selbst nicht mehr im Neuen Testament auf**. Es gibt in der Bibel einen Shift. Der Name, der im Neuen Testament im Zentrum steht ist Jesus.

Philipper 2,9-11 (vgl. Epheser 1,21): Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, 10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beugt, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, 11 und jede Zunge bekennt, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters

⁶ Noch einmal der Hinweis, dass die ganze Fülle der Gottheit in Jesus wohnt (Kolosser 2)

Und dass es wirklich so ist, dass der Name *Jesus* über allen anderen Namen steht, das sieht man darin, dass **in diesem Namen Wunder** getan werden, **Heilungen** und **Exorzismen** stattfinden. In einem Fall wird das sogar von ungläubigen Menschen versucht, was nicht klappt, weil der böse Geist die **Möchtegern-im-Namen-Jesu-Exorzisten** verprügelt! Und trotzdem lesen wir dann:

Apostelgeschichte 19,17: und Furcht fiel auf sie alle, und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben.

Natürlich ist es die **Person Jesu**, die hier **erhoben** wird, aber der **Name**, den alle mit dieser Person **assoziiieren** ist *Jesus*. Und das völlig zurecht, weil sich dieser Name als **mächtig** erweist und man besser vorsichtig mit ihm umgeht, wenn man sich selbst keinen Schaden zufügen möchte. Oder sagen wir es anders:

2Mose 20,7: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.

Aber schauen wir uns an, was Petrus sagt, als die Leute ihn nach der Pfingstpredigt fragen, was sie tun sollen. Antwort:

Apostelgeschichte 2,38: Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Hier steht ἐπὶ τῷ ὀνόματι. Wörtlich: **In den Namen Jesu Christi hineintaufen**. Eine solche Formulierung gibt es in der ganzen Bibel nicht. Es geht hier nicht um eine **Taufformel**, sondern ἐπὶ τῷ ὀνόματι ist – wie es aussieht⁸ – ein **rabbinischer Ausdruck**, der sich auf **religiöse Riten** bezieht. Mit ἐπὶ τῷ ὀνόματι bezeichnet man die **Gottheit zu der der Ritus gehört**, den man **vollführt**. Es geht also um die **Gottheit**, die der Anbeter im Blick hat, wenn er das **Ritual** vollzieht bzw. die Gottheit, die dem Ritual **Gewicht** und **Inhalt** verleiht.

Ihr merkt, der *Name Jesu* ist viel mehr als nur ein Name. Der Name wird zum **Programm**. **Gott rettet**. Die Person, die ihn trägt wird nicht anders behandelt, als es für einen **Rettergott** normal ist. Und dabei ist Rettung eben untrennbar mit dem **Namen** verbunden.

Und wenn Petrus die Taufe *auf den Namen Jesu Christi* mit **Sündenvergebung** verbindet und sich von dieser Idee auch nie wieder abbringen lässt, dann bleibt er ganz eng bei dem Auftrag, den Jesus ihm gegeben hat.

⁷ Was über epi gesagt wird, kann auch über die alternative Variante en gesagt werden.

⁸ Lars Hartmann, *Into the Name of the Lord Jesus: Baptism in the Early Church*, T&T Clark (1997)

Lukas 24,45-47: Dann öffnete er ihnen (den Aposteln) den Sinn (dafür), die Schriften zu verstehen, 46 und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten 47 und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.

In seinem Namen. Genau das tun die Apostel.

Apostelgeschichte 10,43: Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.

Es gibt eben nur einen Namen, der rettet.

Apostelgeschichte 4,10.12: so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten – in diesem (Namen) steht dieser gesund vor euch. ... 12 Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.

Und das ist natürlich spannend, weil es bei Joel ja heißt:

Joel 3,5: Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN (Jahwe) anruft, wird gerettet werden. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Rettung sein, wie der HERR gesprochen hat, und unter den Übriggebliebenen, die der HERR berufen wird.

Petrus hat diesen Vers selbst in der **Pfingstpredigt** zitiert. Und jetzt gibt es plötzlich **keinen anderen Namen** als den Namen Jesu, in dem wir gerettet werden müssen? **Ist denn Jesus und Jahwe derselbe? Es sieht ganz danach aus.**

Deshalb kann Paulus Joel 3 auch gleich direkt auf Jesus anwenden.

Römer 10,13 (Auswendiglernvers): »denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden«.

Und im **Zusammenhang** von Römer 10 ist völlig klar, um welchen Namen es hier geht: Es geht um **Jesus**. Und lasst uns das **Anrufen** ruhig ernst nehmen. **Zu wem habe ich gebetet, als ich mein Bekehrungsgebet gesprochen habe?** Na, wahrscheinlich zu Jesus. Er ist es ja, der mich einlädt, an **ihn zu glauben** und **ihm als Jünger** zu folgen. Keine Sorge, wenn dir diese **Spitzfindigkeiten** bei deiner Bekehrung nicht klar waren... sie gilt trotzdem! Ich selbst habe nach meiner Bekehrung noch eine ganze Weile gebraucht, bis ich das mit Jesus halbwegs durchschaut hatte... Gott kennt und reagiert auf dass **Sehnen meines Herzens!** Und doch ist es so, wie Petrus es schreibt, dass wir **durch Jesus an Gott, den Vater, glauben** (1Petrus 1,21). Der Fokus unseres Glaubens ist Jesus.

Johannes 20,30.31: Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. 31 Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Im Namen Jesu liegt ewiges Leben. Und natürlich tut es das nur, weil sich dahinter eine **Person** verbirgt. Der **Name selbst ist nicht magisch.** „Jesus“ ist kein **Zauberspruch** und taugt nicht als **Mantra**. Und doch findet sich das Leben eben nicht im Namen Jahwe! Sondern wie wird man ein Kind Gottes?

Johannes 1,12: so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;

1Johannes 3,23: Und dies ist sein Gebot: dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns als Gebot gegeben hat.

1Johannes 5,13: Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

Warum immer die **Betonung des Namens**? Weil es um eine Person geht und die hat halt einen Namen. Es reicht eben nicht, dass wir **irgendwie an den Sohn Gottes glauben**, so wie wir darauf vertrauen, dass Polizei sich schon um die Aufklärung eines Diebstahls kümmern wird. Bei Errettung braucht es nicht nur einen **pauschalen Gott-Glauben**. Es braucht die ganz persönliche Note: Es braucht **Jesus**. Der **Fokus rettenden Glaubens** hat einen Eigennamen. **Jesus**.

Und jetzt überlegt mal, wie das zu diesem Zitat aus Jesaja passt:

Jesaja 43,10.11: Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich es bin. Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein.

11 Ich, ich bin der HERR, und außer mir gibt es keinen Retter.

Wer muss Jesus sein, wenn er *Gott rettet* heißt und es außer Jahwe keinen Retter gibt⁹.

Kommen wir zu einem neuen Thema. Solche Bibelstellen, die explizit davon sprechen, dass Jesus Gott ist. Die gibt es ja auch noch.

#15 Bibelstellen, die Jesus als Gott bezeichnen

Fangen wir mal im AT an.

⁹ Weitere Ideen, die man hier anschließen könnte: Die Jünger werden verfolgt um des Namens Jesu willen (Apostelgeschichte 15,26; 21,13; 1Petrus 4,14), Missionare ziehen um seines Namens willen aus (3Johannes 1,7), der Zorn des Christenverfolgers Paulus war besonders auf den Namen gerichtet (Apostelgeschichte 26,9) und Jesus beurteilt Gemeinden am Umgang mit seinem Namen (Offenbarung 2,3.13; 3,8).

Jesaja 8,18: Siehe, ich und die Kinder, die der HERR mir gegeben hat, wir sind zu Zeichen und zu Wundern in Israel (geworden) vom HERRN der Heerscharen, der auf dem Berg Zion wohnt.

Jesaja sieht seine Familie als ein **prophetisches Zeugnis**, das über sie selbst hinausreicht. Sie sind ein **Zeichen**. Und in seiner Familie ist **kein Kind mehr Zeichen als der Sohn**, der dem König **Ahas** prophezeit wird und den man „**Immanuel**“ nennen wird, weil er für **Gottes Gegenwart** in Zeiten größter Not steht (vgl. Jesaja 8). Er ist ein Zeichen, das sich **Jahrhundert später erfüllt**, wenn Jesus geboren wird, wenn jener andere Immanuel kommt, von dem auch Jesaja schreibt:

Jesaja 9,5.6: Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. 6 Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun.

Hier kommt ein Kind, und wir wissen, **wer diese Prophezeiung erfüllt**. Es ist Jesus. Und wie wird er genannt? *Starker Gott, Vater der Ewigkeit*. Für Jesaja ist ganz klar, dass **Gott kommen** wird, um den gläubigen **Überrest seines Volkes** in die Ekklesia des Messias hineinzuretten (Jesaja 10,21.22; Jesaja 40,9-11; 59,19.20). Und die Stelle kennt ihr alle:

Jesaja 40,3: Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!

Und wenn wir wissen wollen, wer die Stimme ist und wer der Gott, der da kommt, dann müssen wir nur einen Blick ins Neue Testament tun.

Lukas 3,3-6: Und er (Johannes der Täufer) kam in die ganze Landschaft am Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden; 4 wie geschrieben steht im Buch der Worte Jesajas, des Propheten: »Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade! 5 Jedes Tal wird ausgefüllt und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden, und das Krumme wird zum geraden (Weg) und die holperigen zu ebenen Wegen werden; 6 und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.«

Also, die Stimme, die hier ruft, ist **Johannes der Täufer**, und der Gott, der kommt, kein anderer als der **Herr Jesus**. Woher wissen wir das? Weil Johannes ganz klar sagt, dass wir es bei Jesus mit dem Lamm Gottes und mit dem Sohn Gottes zu tun haben.

Johannes 1,29: Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt! 30 Dieser ist es,

von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir ist, denn er war eher als ich.

... was übrigens ein anderer Beweis für die **Präexistenz** Jesu ist, denn Johannes war etwas älter als Jesus. **Wenn Jesus vor ihm und eher ist**, dann kann das nur sein, wenn Jesus **vor seiner Geburt schon irgendwie da war**.

Johannes 1,33.34: Und ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geist tauft. 34 Und ich habe gesehen und habe bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist.

Und später fügt Johannes dann in einem Streitgespräch mit seinen eigenen Jüngern über die Person Jesu hinzu:

Johannes 3,30: Er muss wachsen, ich aber abnehmen.

Und dann vergleicht er sich mit Jesus:

Johannes 3,31: Der von oben kommt (= himmlisch), ist über allen; der von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde her. Der vom Himmel kommt, ist über allen;

Jesus kommt aus dem Himmel, er ist von Gott gesandt (Johannes 3,34), wird vom Vater geliebt, hält das Schicksal der Erde in der Hand (Johannes 3,35) und an ihm entscheidet sich das Schicksal eines Menschen.

Johannes 3,36: Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

So viel zur Erfüllung von Jesaja-Prophezeiungen, die Jesus als Gott erweisen.

Und weil wir schon bei Johannes sind, machen wir dort gleich weiter. Und in Johannes sind es vor allem drei Stellen, die uns Jesus als Gott vorstellen.

Johannes 1,1: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Und wenn wir wissen wollen, wer dieses Wort ist... lesen wir weiter.

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns,

Also Jesus ist *bei Gott und war Gott*. Hier treffen wir auf das **Mysterium der Dreieinigkeit**, daran kann ich leider nichts ändern, aber das muss uns im Moment nicht belasten. Wir suchen Stellen, wo Jesus Gott genannt wird.

Johannes 1,18: Niemand hat Gott jemals gesehen; der einziggeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat (ihn) bekannt gemacht.

Die Stelle ist nicht so klar, solange man nicht weiß, dass es sehr gute Gründe gibt, hier eine **andere Lesart zu bevorzugen**. Zwei sehr alte Papyri (P66, P75) lesen hier nämlich:

Johannes 1,18: Niemand hat Gott jemals gesehen; der einziggeborene Gott, der in des Vaters Schoß ist, der hat (ihn) bekannt gemacht.

Dass es allein diese Lesart gibt, zeigt, dass *Sohn* und *Gott* im Verständnis der ersten Christen fast so etwas wie Synonyme waren.

Johannes 20,27.28: Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Und hier passiert eben nicht, wie bei dem Engel, vor dem Johannes in der Offenbarung niederfällt, um ihn anzubeten... der antwortet nämlich entrüstet: *Tu es nicht! Bete Gott an!* (Offenbarung 19,10) **Jesus lässt es zu**. Und Johannes schreibt es auf, damit **spätere Generationen** sich die **Anbetung von Thomas zum Vorbild** nehmen können.

Die drei Stellen aus dem Johannesevangelium zeigen uns Jesus als Gott, einmal in seiner **Präexistenz**, dann in seiner **Inkarnation** und zum Schluss **nach der Auferstehung** in seiner **Verherrlichung**. Jesus **wird also nicht zum Gott**, sondern er **war es immer** und **wird es immer sein**. Wenngleich durch die Inkarnation in alle Ewigkeit als **verherrlichter Mensch**.

Aber ziehen wir weiter.

Römer 9,5: (Israeliten) deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Ihr habt wahrscheinlich keine Lust auf Grammatik und so erspare ich euch im Detail, warum diese Übersetzung super ist und dass man den Schluss nicht wie die Neue Welt Übersetzung der Zeugen Jehovas wiedergeben sollte mit: *... und von denen der Christus dem Fleisch nach abstammt: Gott, der über allen ist, sei gesegnet immerdar. Amen.* Die **Zeugen Jehovas** machen den **Schluss** des Verses zu einer **Doxologie, die den Vater feiert**. **Klingt nicht falsch** ist aber **grammatikalisch eher unwahrscheinlich**. Der Schluss gehört aufgrund der **Stellung** des **Wörtchens gepriesen** zu dem Satz davor und beschreibt den Christus. Und der ist eben *Gott, gepriesen in Ewigkeit*.

Eine andere Top-Stelle zum Auswendiglernen:

Hebräer 1,7-9: Und von den Engeln zwar spricht er: »Der seine Engel zu Winden macht und seine Diener zu einer Feuerflamme«, 8 von dem Sohn aber: »Dein Thron, Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit ist Zepter deines Reiches; 9 du hast Gerechtigkeit geliebt und

Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat dich, Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten.«

Psalm 45 spricht also vom Sohn. Interessant. *Dein Thron Gott... darum hat dich Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten.* Zwei Götter im Text. Der Sohn ist kein Engel, denn darum geht es hier. Der Sohn ist Gott selbst.

Schauen wir uns zwei weitere Texte an, wo wir wieder ein bisschen Grammatik brauchen, um sie gut zu verstehen.

Titus 2,11-13: Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen, 12 und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in dem jetzigen Zeitlauf, 13 indem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus erwarten.

2Petrus 1,1: Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die einen gleich kostbaren Glauben mit uns empfangen haben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus:

Hier geht es inhaltlich um die Frage, ob man *Gottes* für sich stehen lassen soll oder ob es sich auf Christus bezieht; ob hier also zwei Personen im Blick sind oder nur eine. Die **grammatikalische Konstruktion** ist dabei ein Artikel auf den ein Nomen, Gott, eine *und*, und noch ein Nomen, nämlich Retter folgt. **Artikel – Gott – und – (kein Artikel) – Retter.** Und man kann jetzt in der Bibel genau diese grammatikalische Konstruktion suchen und stellt fest: **Im Regelfall bezieht sich diese Konstruktion immer auf genau eine Person.** Das Ganze hat sogar einen Namen: **Sharps Regel**, von dem Herrn Granville Sharp, der sie aufgestellt hat.

Wenn das also stimmt, dann sind sich Paulus und Petrus einig. Wenn wir es mit Jesus zu tun haben, dann stehen wir vor unserem **Gott und Retter**. Und das wird für Titus 2,13 noch deutlicher, weil es ja um die *Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters* geht. Und **Erscheinung** (epiphaneia) kommt **nur bei Paulus** vor und **bezieht sich sonst immer auf Jesus**.

Eine letzte Stelle:

1Johannes 5,20: Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Worauf bezieht sich *dieser*? Wie mir scheint, bezieht es sich auf den, der **direkt davor steht**, das ist als Jesus Christus: *Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.*

So, das sind die besten Bibelverse, mit denen man zeigen, kann, dass Jesus von den Aposteln als Gott verehrt wird. Dabei muss ich es leider belassen.

Was ich jetzt nicht mache, das sind **interne Bezüge**. Nur ein Beispiel, damit ihr versteht, was ich meine.

Römer 14,10: Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.

2Korinther 5,10: Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfängt, was er durch den Leib (vollbracht), dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

Ihr seht, was ich meine? Wir stehen vor dem Richterstuhl Gottes, wenn wir vor dem Richterstuhl Christi stehen. Und damit wird Jesus einmal als der Christus und einmal als Gott beschrieben. Das meine ich mit internen Bezügen. Die könnt ihr gern selber suchen und euch an euren Funden freuen.

AMEN

Vortrag 6

Wir wollen uns jetzt damit beschäftigen, was es heißt, dass Jesus im Neuen Testament so oft *Herr* genannt wird.

#16 *kyrios, Herr*

Und um die Bedeutung dieser Bezeichnung zu verstehen, müssen wir wissen, dass Juden beim Vorlesen der Heiligen Schriften den Namen Gottes, JHWH, ersetzt haben durch das hebräische Wort für Herr, *adonai*. Hintergrund dieses Verhaltens: Man wollte den Namen Gottes nicht aus Versehen entheiligen. Frei nach dem Motto: Wenn wir ihn gar nicht aussprechen, können wir ihn auch nicht zu Nichtigem (2Mose 20,7) aussprechen.

Und so kommt es, dass wir im Neuen Testament nirgends den Eigennamen Gottes finden. Das Tetragramm taucht nirgends auf. Stattdessen wird bei direkten Zitaten JHWH mit *Herr* wiedergegeben. Hier ein uns schon bekanntes Beispiel:

Lukas 3,4: Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des *Herrn*, macht seine Pfade gerade!

Jesaja 40,3: Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des *HERRN*! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!

Es ist wichtig, dass wir das verstehen. Wenn Jesus *Herr* genannt wird, dann soll damit nicht zum Ausdruck gebracht werden, dass *nur* Herr, aber doch nicht so richtig Gott ist, sondern ganz im Gegenteil... Die Anrede *Herr* unterstreicht seine Göttlichkeit.

Wenn wir also in Matthäus 7,21 lesen *Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen* dann ist *Herr, Herr* genau die Form, die in der Septuaginta verwendet wird, um Herr, JHWH oder JHWH, Herr zu übersetzen.

Nach seiner Auferstehung lesen wir das erste Gebet zum *Herrn* Jesus.

Apostelgeschichte 1,24: Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du auserwählt hast,

Und ganz nebenbei. Natürlich die Fähigkeit, Herzen zu kennen, meine Eigenschaft, die nur Gott besitzt (1Könige 8,39).

In der Apostelgeschichte beten die Jünger aber nicht zu dem Herrn Jesus, Petrus predigt unter Verwendung eines Joel-Zitats an Pfingsten, dass Rettung davon abhängt, den Namen des *Herrn* anzurufen. Stephanus, der erste Märtyrer, betet zum Herrn Jesus, dass der seinen Geist aufnehmen und seinen Mördern die Sünde nicht zurechnen möge (Apostelgeschichte

7,59.60). Und es verwundert uns schon nicht mehr, dass das Evangelium als das *Wort des Herrn* bezeichnet wird (Apostelgeschichte 8,25 u.a.m.).

Römer 10,9.10: dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du gerettet werden wirst. 10 Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil.

Und Achtung: Hier geht es nicht darum, dass wir Jesus als unseren *Chef* bekennen. Hier geht es darum, dass wir ihn als unseren Gott bekennen! Als den, zu dem wir geschrien haben, um gerettet zu werden. Und so kommt Paulus wieder zu Joel zurück:

Römer 10,13 (Joel 3,5): (Denn die Schrift sagt:) »denn jeder, der den Namen des Herrn (Joel HERR) anrufen wird, wird gerettet werden«.

Und wenn wir diesem Motiv des *Herr-Seins* Jesu folgen, dann werden wir merken, wie oft Jesus als *Herr* fast nebenbei mit dem JHWH des Alten Testaments gleich gesetzt wird. Wo im Alten Testament vom Tag JHWHs gesprochen wird, geht es im NT um den Tag des Herrn Jesus Christus (1Korinther 1,8). Wenn Jesaja noch fragt: *Denn »wer hat den Sinn des Herrn erkannt ?* (zitiert nach 1Korinther 2,16) Antwortet Paulus: *Wir aber haben Christi Sinn.* Dasselbe beim Thema Rechtfertigung. Wo Jesaja ganz verheißt, dass die Nachkommenschaft Israels *in dem HERRN gerecht sein wird*, formuliert Paulus: *ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus* (1Korinther 6,11). Ach ja und was ist der Fokus eines Lebens? *Der Unverheiratete ist für die (Sache) des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefallen möge;* (1Korinther 7,32)... aber das genau ist der Fokus, der im AT auf den HERRN gelegt wird (2Mose 15,26; 5Mose 6,18...) – tun, was dem HERRN gefällt. Und schaut euch diesen Vergleichspunkt an: *Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch;* (1Korinther 10,21) Hier wird Anbetung mit Anbetung verglichen. Die Anbetung von Götzen mit der Anbetung des wahren Gottes. Wäre Jesus nicht Gott, wäre er nicht Objekt religiöser Rituale. Wir beten keine Rabbis oder Engel an!

1Korinther 8,5.6: Denn wenn es auch sogenannte Götter gibt im Himmel oder auf Erden – wie es ja viele Götter und viele Herren gibt –, 6 so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

Im Judentum beziehen sich die Formulierungen *ein Gott* und *ein Herr* auf dasselbe göttliche Wesen, auf JHWH. Und das ist bei den Aposteln nicht anders. Auch sie kennen nur einen Gott.

Römer 3,30 (vgl. Galater 3,20; Epheser 4,6; Jakobus 2,19): Denn Gott ist einer.

Wenn es aber nur *einen Gott* gibt, dann gebraucht Paulus hier die Begriffe *Gott* und *Herr* als Synonyme, um die Aufgabenteilung der Personen innerhalb derselben Gottheit zu beschreiben.

Lasst uns noch zwei Stellen anschauen, um zu zeigen, dass der Begriff Herr auf die absolute Göttlichkeit Jesu hinweist.

Philipper 2,9-11: Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, 10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beugt, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, 11 und jede Zunge bekennt, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Was soll die Schöpfung bekennen? Das Herr-Sein Jesu. Warum soll die Schöpfung das tun? Weil Gott ihm den Namen gegeben hat, der über allen Namen ist. Frage: Wer ist der, vor dem sich jedes Knie beugen wird?

Jesaja 45,23.24: Ja, jedes Knie wird sich vor mir beugen, jede Zunge (mir) schwören 24 und sagen: Nur in dem HERRN ist Gerechtigkeit und Stärke. Zu ihm wird man kommen, und es werden alle beschämt werden, die gegen ihn entbrannt waren.

Noch eine Stelle:

1Petrus 3,14.15: Fürchtet aber nicht ihren Schrecken, seid auch nicht bestürzt, 15 sondern haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig!

So nun das Interessante. Das hier ist ein fast wörtliches Zitat aus der LXX.

Jesaja 8,12.13 (LXX): Das, was sie fürchten, sollt ihr nicht fürchten und nicht (davor) erschrecken. 13 Den Herrn selbst (LXX) haltet heilig! (masoretischer Text: Den HERRN der Heerscharen, den sollt ihr heiligen!)

Ihr seht, was ich meine: wo die LXX *den Herrn selbst* hat, ergänzt Petrus: *den Herrn, den Christus*. Der Christus ist eben kein anderer als der Herr, der JHWH des Alten Testaments.

So viel zur Bedeutung von *Herr* im Neuen Testament, aber schauen wir uns noch fünf weitere Begriffe an, mit denen im Neuen Testament Jesu Gott-Sein herausgestellt wird. Die Begriffe sind: Bräutigam, König der Könige, Retter, Ich bin sowie Erster und Letzter

#17 Bräutigam

Fangen wir mit **Bräutigam** an Im Alten Testament ist Gott der Bräutigam und Israel ist die Braut.

Jesaja 54,5: Denn dein Gemahl ist dein Schöpfer, HERR der Heerscharen ist sein Name, und dein Erlöser ist der Heilige Israels: Gott der ganzen Erde wird er genannt.

Und dann wird dieses Bild im Neuen Testament wie selbstverständlich auf Jesus angewandt.

2Korinther 11,2: Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um (euch als) eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen.

Offenbarung 19,7-9: Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitgemacht. 8 Und ihr wurde gegeben, dass sie sich kleidete in feine Leinwand, glänzend, rein; denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen. 9 Und er spricht zu mir: Schreibe: Glückselig, die eingeladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes!

#18 Herr der Herren (u.ä. Bezeichnungen)

Kommen wir zu der Formulierung **Herr der Herren**. Solche Formulierungen sind Superlative. Der König der Könige ist der oberste König. Im Alten Testament redet man so über Gott.

5Mose 10,17: Denn der HERR, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtbare Gott, der niemanden bevorzugt und kein Bestechungsgeschenk annimmt,

Gott ist unter den Göttern und den Herren die Nummer 1.

Psalm 136,2.3: Preist den Gott der Götter, denn seine Gnade (währt) ewig! 3 Preist den Herrn der Herren! Denn seine Gnade (währt) ewig!

So und nun wird diese Art der Erhöhung, die im Alten Testament typisch für Gott ist auf Jesus angewandt.

Offenbarung 17,14: Diese (Könige) werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn es ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm (sind, sind) Berufene und Auserwählte und Treue.

Oder schauen wir uns den Begriff **Retter** an.

#19 Retter

Wir müssen wissen, dass mal abgesehen von ein paar Richtern im Alten Testament nur Gott selbst als *Retter* bezeichnet wird. Und jetzt kommen wir ins Neue Testament und plötzlich bekennen Samariter: *Dieser ist wahrhaftig der Retter der Welt* (Johannes 4,42).

1Johannes 4,14: Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt.

Und noch wilder wird es bei solchen Stellen wo Gott als Retter bezeichnet wird, nur um kurz darauf den Sohn als Retter zu bezeichnen.

Titus 1,3.4: zu seiner Zeit aber hat er sein Wort offenbart durch die Predigt, die mir nach Befehl unseres Retter-Gottes anvertraut worden ist –, 4 Titus, (meinem) echten Kind nach dem gemeinsamen Glauben: Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, unserem Retter!

Titus 2,10. nichts zu unterschlagen, sondern alle gute Treue zu erweisen, damit sie die Lehre unseres Retter-Gottes in allem zieren! ... 13 indem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus erwarten.

Titus 3,4.6: Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Retter-Gottes erschien, ... 6 Den (Heiligen Geist) hat er durch Jesus Christus, unseren Retter, reichlich über uns ausgegossen,

Und dann gibt es da die Formulierung **Ich bin.**

#20 *Ich bin, ego eimi*

Johannes 8,58: Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich.

Sprachlich ist hier eines auffällig (JLL 458). Jesus hätte einfach seine Präexistenz und Ewigkeit andeuten können, indem er formuliert: *Ehe Abraham war, war ich.* Aber genau das sagt er nicht. Er formuliert: *Ehe Abraham war, bin ich – ego eimi.* Worauf bezieht sich Jesus, wenn er ego eimi so prominent benutzt?

Jesaja 43,10.11: Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich (es) bin – ego eimi. Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein. 11 Ich, ich bin der HERR, und außer mir gibt es keinen Retter.

Und wenn wir weiterlesen wird es im Hebräischen noch deutlicher. Leider geben meine Lieblingsübersetzungen diesen Punkt schlecht wieder. Ich übersetze deshalb direkt aus dem Hebräischen:

Jesaja 43,13 (eigene Übersetzung¹⁰): Ja, bevor der Tag war, bin ich; und da ist niemand, der aus meiner Hand rettet.

Welcher Tag ist gemeint. Der Tag der zukünftigen Rettung. Und es fällt auf, dass die Formulierung *ich bin, hebräisch ani hu*, nicht passt. Es müsste sprachlich sauberer doch heißen: *Ja, bevor der Tag war, war ich.* Aber das steht nicht da. Noch so ein Fall, wo die Zeitformen nicht passen:

Jesaja 46,3.4: Hört auf mich, Haus Jakob und der ganze Rest des Hauses Israel, die ihr von Mutterleib an (mir) aufgeladen, von Mutterschoß an (von mir)

¹⁰ Im Englischen übersetzen KJV, NKJV so.

¹¹ גם-מיום אני הוא [אין מקדי מציל אפעל ומי ישיבנה]: ס

getragen worden seid! 4 Auch bis in (euer) Greisenalter bin ich derselbe – ego eimi -, und bis zu (eurem) grauen Haar werde ich (euch) tragen. Ich habe es getan, und ich werde heben, und ich werde tragen und werde retten.

Hier müsste es eigentlich richtig heißen: *Auch bis in euer Greisenalter werde ich derselbe sein, und bis zu eurem grauen Haar werde ich euch tragen.*

Dastehen tut aber wieder *Auch bis in (euer) Greisenalter bin ich, ego eimi, ani hu.* Diese Unveränderlichkeit der Formulierung im Angesicht anderer Zeitformen macht deutlich, dass es sich hier bei ego eimi um eine besondere Formulierung handeln muss... mit dieser merkwürdigen Formulierung macht Gott ganz bewusst auf sich aufmerksam. Ego eimi hat etwas von einem Gottesnamen. Und das ergibt ja auch Sinn, wenn man bedenkt, wie Gott sich am Horeb dem Mose vorstellt:

2Mose 3,13.14: Mose aber antwortete Gott: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen? 14 Da sprach Gott zu Mose: »Ich bin – ego eimi, der ich bin.« Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: (Der) »Ich bin (hier nicht: ego eimi!) « hat mich zu euch gesandt.

Wenn Mose Gott nach seinem Namen fragt, dann antwortet der völlig atypisch für die Zeit nicht mit „Ich bin der Gott des Donners, die Morgenröte oder die Sonne!“ Gott sagt einfach: *ich bin.* Er ist Realität pur. Er ist Ultimo. Er ist die Quelle allen Seins. Und dieser Gedanke wird in Jesaja durch die ungewöhnliche Verwendung von ego eimi sprachlich aufgegriffen. Und Jesus tut dasselbe! Er verhält sich wie der Gott, der durch Jesaja spricht.

Johannes 8,58: Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich.

Im Alten Testament haben wir also Bibeltexte, in denen die Formulierung ego eimi sprachlich aus dem Rahmen fällt. Es sind Stellen, in denen Gott selbst sein Volk einlädt, gerettet zu werden. Und in Johannes 8 passiert dasselbe. Gott steht da, lädt sein Volk ein, gerettet zu werden und gebraucht in der Person Jesu die Formulierung *ego eimi* auf eine Weise, die grammatikalisch nicht passen will, aber damit desto mehr Aufmerksamkeit auf sich zieht. Aufmerksamkeit, weil sie Parallelen zu alttestamentlichen Texten herstellt. Aufmerksamkeit, die wahrgenommen wird. Denn wenn man weiterliest, dann reagieren die Zuhörer ganz erbost:

Johannes 8,58.59: Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich. 59 Da hoben sie Steine auf, um (sie) auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel hinaus.

Letzter Name: Der Erste und der Letzte. Bei Jesaja ist ganz klar, wer das ist:

Jesaja 44,6 (41,4; 48,12): So spricht der HERR, der König Israels und sein Erlöser, der HERR der Heerscharen: Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott.

Recht einfach. Es gibt nur einen Gott und der ist Erster und Letzter. Jesus sieht das für sich auch so:

Offenbarung 1,17.18 (vgl. 22,12.13): Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte 18 und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit...ⁱⁱⁱ

So weit zu Begriffen, die einerseits im Alten Testament immer mit Gott assoziiert werden, um dann plötzlich im Neuen Testament auf Jesus angewandt zu werden.

#21 Schöpfer und Erhalter

Aber wenden wir uns noch einmal einem Thema zu, das wir im Rahmen der Präexistenz Jesu bereits angerissen hatten. Jesus der Schöpfer. Wir schauen uns das Thema noch einmal an und erweitern es dann.

Frage: Wie viele Götter brauchen wir für eine Schöpfung? Antwort: Einen. Eine Schöpfung, ein Schöpfer. Und das ist auch, was das Alte Testament bestätigt:

Psalm 100,3: Erkennt, dass der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst – sein Volk und die Herde seiner Weide.

Nehemia kann beten:

Nehemia 9,6: Du, HERR, bist es, du allein. Du, du hast den Himmel gemacht, die Himmel der Himmel und all ihr Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was in ihnen ist. Und du machst dies alles lebendig, und das Heer des Himmels wirft sich vor dir nieder.

Psalm 95,3-6: Denn ein großer Gott ist der HERR, ein großer König über alle Götter. 4 In seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind (auch) sein. 5 Sein ist das Meer; er hat es ja gemacht, und das Trockene, seine Hände haben es gebildet. 6 Kommt, lasst uns anbeten und uns neigen, lasst uns niederknien vor dem HERRN, der uns gemacht hat!

Das Alte Testament lässt überhaupt keinen Zweifel daran, dass Gott der Schöpfer ist. *Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.* (1Mose 1,1).

Jesaja 44,24: So spricht der HERR, dein Erlöser und der dich vom Mutterleib an gebildet hat: Ich, der HERR, bin es, der alles wirkt, der den Himmel ausspannte, ich allein, der die Erde ausbreitete – wer war (da) bei mir?

Antwort: Keiner!

Auch das Neue Testament wiederholt diese Idee, dass Gott Schöpfer ist. Hier eine Szene aus dem himmlischen Thronsaal.

Offenbarung 4,10.11: so werden die vierundzwanzig Ältesten niederfallen vor dem, der auf dem Thron sitzt, und den anbeten, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, und werden ihre Siegeskränze niederwerfen vor dem Thron und sagen: 11 Du bist würdig, unser Herr und Gott, die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht zu nehmen, denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden.

Bis dahin ist alles klar und dann passiert das Unerhörte. Denn das Neue Testament lehrt auch, dass alles Schöpfung ihre Existenz dem Sohn Gottes verdankt. (Wiederholung)

Johannes 1,1-3: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.

Kolosser 1,16: Denn in (o. durch) ihm (= Jesus) ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen;

Hebräer 1,2: hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat;

Und nehmen wir noch hinzu:

1Korinther 8,6: so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

... dann ergibt sich das Bild, dass da eine Art Arbeitsteilung innerhalb der Gottheit existiert – alles vom Vater, durch den Sohn. Aber Vorsicht, Paulus bleibt strikt monotheistisch! Zwei Verse vorher heißt es:

1Korinther 8,4: Was nun das Essen von Götzenopferfleisch betrifft, so wissen wir, dass es keinen Götzen in der Welt gibt und dass kein Gott ist als nur einer.

Paulus produziert also nicht zwei Götter, von denen der eine dem anderen einen Arbeitsauftrag gibt, sondern er kennt nur einen Gott, der aber aus zwei Personen besteht, dem Vater und dem Sohn. Und Vorsicht, wenn es hier heißt, dass die Schöpfung *durch* den Sohn geschieht, dasselbe wird an anderer Stelle auch über den Vater gesagt (dia: Hebräer 2,10; Römer 11,36). Es ist also so eine Sache mit der innertrinitarischen Ökonomie. Da ist etwas, das will ich nicht leugnen, aber wir müssen ganz vorsichtig sein, wenn wir das, was da an Aufgabenteilung ist, beschreiben, dass wir nicht Gedanken hineinlesen, die da nicht stehen.

Also schauen wir uns noch eine letzte Stelle an, die den Herrn Jesus als Schöpfergott ausweist. Wir hatten die Stelle schon bei der Präexistenz, aber ich finde sie so toll, dass ich sie noch einmal bringe:

Hebräer 1,8.10: von dem Sohn aber: ... 10 Und: »Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind Werke deiner Hände;

Wie schon gesagt, das ist ein Zitat aus Psalm 102.

Psalm 102,1.2.25.25: Gebet eines Elenden, wenn er verzagt ist und seine Klage vor dem Herrn ausschüttet. 2 HERR, höre mein Gebet, lass zu dir kommen mein Schreien! ... 25 Ich sprach: Mein Gott, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage! Von Generation zu Generation sind deine Jahre. 26 Du hast einst die Erde gegründet, und der Himmel ist deiner Hände Werk.

Und jetzt haben wir es wieder. Psalm 102 spricht über den einen Gott, der die Erde und den Himmel gegründet hat. Und dann wird der Psalm auf Jesus angewandt. Und das zeigt, wer Jesus ist: Er ist Gott. Genau genommen er ist der Schöpfer.

Aber nicht nur der Schöpfer. In der Theologie gibt es den Gedanken der **Vorsehung**. Vorsehung – engl. Providence – beschreibt das Handeln Gottes mit der Schöpfung, sodass die bleibt und ihre Ziel erreicht.

Gott ist also mehr als nur ein Schöpfergott, er ist auch ein **Erhalter-Gott**.

Apostelgeschichte 17,25.28: auch wird er nicht von Menschenhänden bedient, als wenn er noch etwas nötig hätte, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt. ... 28 Denn in ihm leben wir und bewegen uns und sind wir,

Unser Leben, jede Bewegung, die wir tun, unsere ganze Existenz hängt in jedem Moment unseres Seins von Gott ab. Und was für uns gilt, gilt für die ganze Schöpfung (vgl. Psalm 104,24-30).

Kolosser 1,16: Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen (Aorist) worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen (Perfekt);

Das zweite *geschaffen* ist Perfekt und betont, dass Jesus nicht nur alles geschaffen hat, sondern dafür sorgt, dass es heute noch geschaffen ist. Er erhält die Schöpfung, so wie es dann in Vers 17 heißt:

Kolosser 1,17: und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.

Das ist schon ein schräger Gedanke – oder? Ich meine, dass alle Menschen, auch die, die Jesus von ganzem Herzen ablehnen, überhaupt nur durch ihn leben.

Hebräer 1,3: (Jesus) der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;

Der Sohn *trägt* (fortwährend) alle Dinge durch sein mächtiges Wort. Es ist Jesus, der in jedem Moment dafür sorgt, dass die Schöpfung, die aus dem Nichts entstanden ist, nicht einfach wieder ins Nichts zurückfällt. Und damit wird dasselbe gesagt, was ein apokryphes, jüdisches Werk so ausdrückt:

Jesus Sirach 43,28: ... und durch sein Wort besteht alles.

Ich zitiere dieses apokryphe Buch, nicht weil ich es für Bibel halte, sondern weil es die jüdische Standard-Position zum Thema Vorsehung auf den Punkt bringt.

#22 Naturwunder

Und wo wir schon bei der Schöpfung sind. Jesus ist derjenige, der durch seine Wunder die Schöpfung auf eine Weise beherrscht, wie das nie zuvor und danach wieder der Fall war. Jetzt bin ich sehr zurückhaltend, Wunder als einen Gottesbeweis zu sehen, einfach deshalb, weil der Sohn nichts tut, das er nicht den Vater tun sieht (Johannes 5,19) und weil der Vater durch den Sohn wirkt.

Johannes 14,10.11: Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke. 11 Glaubst mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubt um der Werke selbst willen!

Und trotz dieser Einschränkungen ist es bemerkenswert, wie viele Naturwunder Jesus tut. Und obwohl Jesus den Jüngern sagt, dass sie ihn bitten sollen und sie dann größere Werke – man könnte auch übersetzen: *wichtigere oder bedeutsamere Werke* – als er tun würden... was die Jünger tatsächlich tun, das sind hauptsächlich Dämonenaustreibungen, Heilungen und ein paar Gerichtswunder. Wäre es für Paulus mitten im Sturm nicht sehr hilfreich gewesen, wenn er dem Sturm hätte gebieten können, wie der Herr Jesus es tat oder wenn er nach dem Schiffbruch einfach auf dem Wasser hätte an Land laufen können. Aber von solchen Wundern lesen wir nichts. Kein Wasser zu Wein, keine Brotvermehrung, kein verfluchter Feigenbaum, kein Fisch mit einem Goldstück im Maul, kein wundersamer Fischfang... nichts davon! Warum nicht? Womöglich, weil diese Wunder auf etwas hinweisen. Sie sind ein Zeichen. Ein Zeichen für: Hier kommt Gott. Und ich will euch das abschließend an einem Beispiel zeigen:

Matthäus 8,23-27 (vgl. Markus 4,35-41; Lukas 8,22-25): Und als er in das Boot gestiegen war, folgten ihm seine Jünger. 24 Und siehe, es erhob sich ein

heftiger Sturm auf dem See, sodass das Boot von den Wellen bedeckt wurde; er aber schlief. 25 Und sie traten hinzu, weckten ihn auf und sprachen: Herr, rette (uns), wir kommen um! 26 Und er spricht zu ihnen: Was seid ihr furchtsam, Kleingläubige? Dann stand er auf und bedrohte die Winde und den See; und es entstand eine große Stille. 27 Die Menschen aber wunderten sich und sagten: Was für einer ist dieser, dass auch die Winde und der See ihm gehorchen?

Logisch, dass die Menschen erstaunt sind. Aber das sollten sie nicht nur wegen des Wunders sein, sondern auch, weil sie das schon gelesen haben, was hier passiert ist. Wie heißt es in den Psalmen aus dem Mund derer in Seenot?

Psalm 107,28.29: Dann aber schrien sie zum HERRN in ihrer Not: Und er führte sie heraus aus ihren Bedrängnissen. 29 Er verwandelte den Sturm in Stille, und es legten sich die Wellen.

Und wie wird Gott beschrieben?

Psalm 65,8: der das Brausen der Meere besänftigt, das Brausen ihrer Wellen und das Getümmel der Völker.

Psalm 89,10: Du beherrscht des Meeres Toben, erheben sich seine Wogen – du stillst sie.

Versteht ihr, worauf ich hinaus will. Wunder selber mögen kein Gottesbeweis sein. Die Jünger sind keine Götter, weil sie einen Kranken heilen. Wo Menschen sie aus diesem Grund dazu machen wollen, lassen sie das nicht zu (Apostelgeschichte 14,15). Aber was, wenn ich als Jude im Alten Testament davon lese, dass Gott der ist, der – Hiob 9,8 – den Himmel ausspannt und schreitet auf den Wogen des Meeres (vgl. Psalm 77,20) und dann erlebe ich, wie mein Rabbi genau das tut, indem er mir auf dem See Genezareth auf dem Wasser entgegenkommt... was dann? Dann haben wir es nicht nur mit einem Wunder zu tun, sondern mit einem Zeichen. Ein Zeichen, das zum Ausdruck bringen will: Hier ist Gott.

Vortrag 7 (kurz)

Nähern wir uns dem Thema *Gottheit Jesu* von einer neuen Seite. Jesus sagt manchmal Dinge, die deutlich machen, dass er **mehr sein will** als nur ein **Rabbi**, mehr als ein **erleuchteter Lehrer**, ja sogar mehr als ein Prophet.

Ein berühmter und für die meisten Menschen schrecklich herausfordernder Ausspruch Jesu hört sich so an:

Johannes 14,6: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

#23 Der Weg zum Vater

Lasst uns diesen Vers mal auseinandernehmen. *Ich bin der Weg zum Vater.*

Was will er damit sagen? Jesus betont damit, dass die Menschheit **von Natur aus keine Gemeinschaft** mit Gott hat, sondern jemanden braucht, der ihr einen **Weg zurück** in die Gemeinschaft mit Gott weist. Aber wenn Jesus hier formuliert, *ich bin der Weg*, dann ist er **mehr als nur der, der uns einen Weg zeigt**. Jesus ist der Weg. Das ist dann wohl auch der Grund dafür, dass Christen am Anfang der Kirchengeschichte das Christentum als *den Weg* bezeichneten

Apostelgeschichte 19,9: Als aber einige (gemeint sind die Juden in der Synagoge in Ephesus) sich verhärteten und ungehorsam blieben und vor der Menge schlecht redeten von dem Weg, trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab und redete täglich in der Schule des Tyrannus.

Wer zu diesem *Weg* gehörte, der gehörte zu Jesus. Den *Weg* zu kennen, bedeutete, das Evangelium zu kennen.

Jesus ist also der **Weg zu Gott**. Ein Weg, von dem wir wissen, dass er schmal ist.

Matthäus 7,13.14: Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen. 14 Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.

Es ist also nicht leicht, gerettet zu werden (vgl. Lukas 13,23). Der Weg zum Leben ist **schmal** (o. **bedrängt**, voller Herausforderungen), aber es kommt für den Menschen noch schlimmer. Jesus ist der Weg, indem er darüber entscheidet, wem er den Vater offenbaren will.

Matthäus 11,27: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn (ihn) offenbaren will.

Ich hoffe, wir verstehen das gut. **Errettung in seiner Gesamtheit hängt am Sohn**. Er **stirbt** für unsere Sünden. Er wurde um unserer

Rechtfertigung willen aus den Toten auferweckt. Durch Tod und Auferstehung ist Jesus der – Hebräer 5,9 – **Urheber ewigen Heils** geworden. Lasst uns das ruhig noch einmal **wiederholen**, obwohl wir es bereits wissen: Für einen Juden ist völlig klar, dass nur Gott Retter sein kann. Niemand kann uns retten, wenn Gott das nicht tut.

2Mose 15,2: Meine Stärke und mein Loblied ist Jah, denn er ist mir zur Rettung geworden. Er ist mein Gott, und ich will ihn preisen, der Gott meines Vaters, und ich will ihn erheben.

Psalm 130,7.8: Harre, Israel, auf den HERRN! Denn bei dem HERRN ist die Gnade, und viel Erlösung bei ihm. 8 Ja, er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Wer Jesus im Neuen Testament also **Retter** nennt, der spricht ihm eigentlich allein dadurch schon **Gott-Sein** zu. **Rettung ist Chefsache**. Immer! Und wer jetzt noch denkt „na ja, vielleicht ist Jesus ja nur das **Werkzeug**, das Gott benutzt!“, schauen wir kurz mal in die unsichtbare Welt:

Offenbarung 7,10 (Menge): Sie riefen mit lauter Stimme: »Die Rettung steht bei unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und bei dem Lamm!

Jesus ist der Weg zum Vater, weil er für unsere Sünden stirbt, mit seinem Blut den Weg zu Gott frei macht und er es ist, der den Glaubenden den Vater offenbart. Soweit zu: Ich bin der Weg.

Aber Jesus ist auch die Wahrheit.

#24 Die Wahrheit in Vollendung

Johannes 14,6: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Jesus präsentiert seinen Zeitgenossen Wahrheit auf eine **noch nie dagewesene** Weise. Und wir merken das wahrscheinlich nicht, weil wir ja nur Jesus kennen, so wie er im Neuen Testament spricht. Für uns ist Jesus halt **Lehrer** und **Prophet**, aber für seine Zuhörer war er einer, der völlig aus dem **Rahmen** viel.

Ein Rabbi bekam **Autorität** durch die Rabbis, die **vor ihm gelebt** hatten. Weil er wusste, was **andere Rabbis** zu einem Text gesagt hatten, weil er sie **zitieren** und als **Referenz** anführen konnte, **deshalb war seine eigene Interpretation wahr**, deshalb hatte er **Autorität**. Erst wenn man andere Rabbis anführen konnte, die vor einem gelebt hatten und die eigene Auslegung stützten... erst dann wurde einem geglaubt. Eine Auslegung bringen, ohne andere Rabbis zu zitieren, das ging gar nicht. Außer bei Jesus.

Matthäus 5,21: Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber töten wird, der wird dem Gericht verfallen sein. 22 Ich aber sage euch,...

So sprach keiner! Er schiebt einfach mal alle anderen Rabbis beiseite... *ich aber sage euch*. Allein in der Bergpredigt 13 Mal. Logisch, dass die Leute am Ende denken:

Matthäus 7,28.29: Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre; 29 denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Und so, wie Jesus **kein typischer Rabbi** ist, so ist er auch **kein typischer Prophet**. Wenn Propheten im Namen Gottes reden, liest man im AT ganz oft: „*So spricht der HERR!*“ Jesus sagt so etwas nie! Aber **über 140 Mal** sagt er: „Ich sage euch!“ und über 70 Mal sagt Jesus: „*Amen (oder: wahrlich) ich sage euch!*“ Und er sagt das, obwohl das nie jemand weder im Alten Testament noch sonst irgendwo in der antiken jüdischen Literatur getan hat. Jesus macht damit deutlich, dass er **religiöse Autorität jenseits des Normalen ist**. Oder hier:

Matthäus 24,35: Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen.

So hätte niemals ein Prophet oder Rabbi gesprochen. Vielleicht noch so:

Jesaja 40,8: Das Gras ist verdorrt, die Blume ist verwelkt. Aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.

Das geht; aber *meine Worte sollen nicht vergehen...* Hier spricht jemand **nicht einfach im Auftrag** Gottes. Hier **spricht Gott selbst**. Und deshalb steckt in den Worten dieses Jesus auch Rettung.

Johannes 8,51: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit.

Für die Zuhörer war in diesem Moment klar, dass **kein Mensch so reden darf**; weshalb man ihm prompt in Johannes 8,52 vorwirft, besessen zu sein. Aber es ist halt so: Wenn Jesus redet, dann verschwimmen die Grenzen zum Himmel.

Johannes 14,24b: und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

#25 Das (ewige) Leben

Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Und wenn Jesus sagt, dass er das *Leben* ist... **gibt es einen höheren Anspruch?** Wer echtes, ewiges Leben sucht, findet es nur bei Jesus.

Johannes 10,10: Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und (es in) Überfluss haben.

Was ist ewiges Leben?

Johannes 17,3: Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Ewiges Leben heißt: Gott erkennen. *Und* Jesus Christus erkennen.

Jesus ist also Leben, **weil er es uns gibt** und weil wir es **in der Beziehung zu ihm finden**. Bei Jesus allein gibt es *Leben im Überfluss*. Leben geprägt von **Gnade, Frieden, Versöhnung und Harmonie** mit Gott. Das komplette Weihnachtsprogramm: *Friede auf Erden in den Menschen seines Wohlgefallens* (Lukas 2,14). Das sind alles geistliche Segnungen, die der Herr Jesus uns schenkt, aber da gibt es eine Sache, die **sticht noch mal heraus**. Und das ist der Heilige Geist.

#26 Jesus sendet den Heiligen Geist

Von dem Heiligen Geist wird gesagt, dass Jesus ihn sendet:

Johannes 15,26 (vgl. 16,7; 14,26): Wenn der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen.

Genau das passiert an Pfingsten. Der Heilige Geist wird gesandt. Petrus in der Pfingstpredigt zitiert erst Joel:

Apostelgeschichte 2,17: Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch...

Um dann wenig später lesen wir:

Apostelgeschichte 2,32: Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind. 33 Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr seht und hört.

Jesus gießt den Heiligen Geist aus, er **sendet** den Geist Gottes in die Welt. Und so verwundert es nicht, dass der Heilige Geist auch schon mal als der **Geist Christi** bezeichnet wird (Apostelgeschichte 16,6.7; Römer 8,9; Philipper 1,19; 1Petrus 1,11).

Warum ist das wichtig? Die Art und Weise wie die Schreiber des Neuen Testaments den **Umgang mit dem Heiligen Geist** beschreiben, ist ein schlagender Beweis dafür, dass sie in **Jesus mehr als einen Menschen** oder **Engel** sahen. Der **Heilige Geist steht nicht** für eine **Funktion Gottes**, die Gott irgendwie delegiert (Bsp: Ein Engel, der eine Botschaft überbringt, weil Gott kommunizieren will). Der Heilige Geist ist **keine**

Funktion Gottes, er ist Gott selbst. Und deshalb ist der Heilige Geist auch für **keinen Menschen verfügbar**. Dass also ganz selbstverständlich davon gesprochen wird, dass Jesus dem Heiligen Geist einen **Auftrag** gibt, oder dass dort, wo Jesus mit den Gläubigen Umgang pflegt, die Formulierung **Geist Christi** und der **Geist Gottes** synonym gebraucht werden... das macht mehr als deutlich, dass die Apostel Jesus als **göttlich** ansahen.

Und lasst uns noch einer Spur nachgehen, die genau so spannend ist. Jesus bringt nicht nur das Leben. Er bringt auch den Tod.

#27 Der Richter

Er ist der Richter, mit dem jeder Mensch es am Ende seines Lebens zu tun bekommt.

Bereits das Alte Testament kennt die Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit in der Welt durch das Gericht Gottes.

Psalm 96,12.13: Es frohlockt das Feld und alles, was darauf ist! Auch alle Bäume im Wald sollen jubeln 13 vor dem HERRN! Denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten. Er wird die Welt richten in Gerechtigkeit und die Völker in seiner Wahrheit.

Gott wird kommen, um die Welt zu richten. Frage: Wann wird das sein? Antwort: Wenn Jesus wiederkommt. Das erste Mal kam Jesus als Retter. Das nächste Mal wird er als Richter kommen und als der, der alle Dinge wiederherstellt. **Abschluss** und **Neuanfang** liegen in seiner Hand.

Apostelgeschichte 3,19-21: So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, 20 damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende! 21 Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller (Dinge), von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.

Und wenn Jesus wiederkommt, dann werden Toten wieder lebendig. Er wird alle gestorbenen Menschen auferwecken.

Johannes 5,28.29 (vgl. Apostelgeschichte 24,15): Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine (= Jesu) Stimme hören 29 und hervorkommen werden; die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts.

Und ihr ahnt das schon. Wenn Jesus die Toten auferwecken und darüber entscheiden wird, wer wo hin gehört, dann haben wir es wieder mit einem AT-Vorrecht Gottes zu tun.

1Samuel 2,6: Der HERR tötet und macht lebendig; er führt in den Scheol hinab und wieder herauf.

Und noch deutlicher wird es, wenn wir im Alten Testament Gott als den ultimativen Richter aller Menschen präsentiert bekommen (1Mose 18,25) und das Neue Testament uns dann darüber belehrt, dass Jesus der Richter ist.

Johannes 5,22.23: Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben, 23 damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

Apostelgeschichte 17,30.31: Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, 31 weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er (dazu) bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten.

Weil Jesus der **Richter** ist, deshalb finden wir im Neuen Testament auch die Formulierung *Der Tag des Herrn Jesus Christus* (1Korinther 1,8; 5,5; 2Korinther 1,14; Philipper 1,6.10; 2,16; 1Thessalonicher 5,2...) für diesen abschließenden Tag des Gerichts. Und wie wird Gott richten?

Psalms 62,12.13: Eines hat Gott geredet, zwei (Dinge) sind es, die ich gehört, dass die Macht bei Gott ist 13 und dein, Herr, die Gnade; denn du, du vergiltst jedem nach seinem Werk.

Und was wird Jesus tun?

2Korinther 5,10: Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfängt, was er durch den Leib (vollbracht), dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

Und natürlich ist dieser Richterstuhl kein anderer als der *Richterstuhl Gottes* (Römer 14,10). Aber das hatte ich ja bereits schon an anderer Stelle gesagt.

Vortrag 8

Wir kommen mit unserer Betrachtung zur Gottheit Jesu zum Schluss. Und ganz zum Schluss gibt es jetzt noch mal so ein paar richtige Knaller.

#28 Jesus sitzt auf dem Thron

Aber fangen wir mal so an: Wenn Jesus als Richter und Retter fungiert, warum kann er das tun? Antwort: Weil er mit dem Vater auf dem Thron Gottes sitzt. Jesus, ein **verherrlichter Mensch**, sitzt jetzt auf dem Thron Gottes, von wo aus er **über die Schöpfung herrscht** und von wo aus er darüber entscheidet, **wo jeder Mensch die Ewigkeit verbringt**.

Mein Punkt ist der: Wenn jemand **auf dem Thron Gottes sitzt** und wenn er **das tut, was man von Gott erwartet, richten und retten**, dann ist er auf ganz **praktische Weise Gott**. Er nimmt Gottes Position ein und kann wohl zurecht erwarten, dass wir mit ihm so umgehen, wie wir das mit Gott tun.

Aber gehen wir einen Schritt zurück. Jesus vor dem **Hohen Rat**. Der Hohe Rat als das höchste Verwaltungsorgan der Juden will Jesus loswerden, aber die Sache ist nicht so einfach. Wenn man genau hinschaut, braucht der Hohe Rat eine **doppelte Anklage** gegen Jesus. Sie brauchen eine **politische** Anklage, damit sie den **römischen Statthalter**, Pontius Pilatus, dazu bringen können, Jesus zum Tod zu verurteilen, und sie brauchen eine **religiöse** Anklage, um das eigene Verhalten vor dem Volk zu **rechtfertigen**. Wer die Geschichte kennt, der weiß, dass beides nicht so recht klappen will, bis der Hohepriester Jesus eine Frage stellt, auf die der bereit ist, zu antworten.

Markus 14,61-64: Er aber schwieg und antwortete nichts. Wieder fragte ihn der Hohe Priester und spricht zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? 62 Jesus aber sprach: Ich bin es! Und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels. 63 Der Hohe Priester aber zerriss seine Kleider und spricht: Was brauchen wir noch Zeugen? 64 Ihr habt die Lästerung gehört. Was meint ihr? Sie verurteilten ihn aber alle, dass er des Todes schuldig sei.

So, ich weiß nicht, ob es euch auch so geht, aber wenn man das liest, kann man sich schon fragen, **warum** der Hohe Priester so **überreagiert**. Halten wir erst einmal fest. Mit der Antwort hat Jesus dem Hohen Rat die Möglichkeit gegeben, ihn **vor Pontius Pilatus** anzuklagen. Es war jüdische Erwartung in dem Messias eine **politische** Figur zu sehen. Den kommenden jüdischen **König**, der alle politischen Feinde – das wären dann mal die Römer – besiegt und Israel politisch befreit. Das sollte reichen, um den römischen Statthalter dazu zu bringen, Jesus zum Tode zu verurteilen. Und das wäre natürlich dann auch gleich noch ein **Beweis** dafür, dass Jesus nicht der Messias gewesen sein konnte. Denn der wahre Messias kann ja kaum

von der Hand derer sterben, die er vertreiben soll. Bis dahin ist die Sache klar, aber **warum zerreißt** er dann noch seine Kleider und spricht von **Lästerung**? Von Blasphemie? Und warum verurteilt ihn dafür der Hohe Rat zum Tod? Und das ohne richtige Anklage und ohne Zeugen...

Um das alles zu verstehen, müssen wir uns das Wort Lästerung anschauen. Was ist in den Augen der Juden eine Lästerung?

Zuerst ist eine Lästerung genau das, was wir auch darunter verstehen. Ich rede schlecht über eine andere Person.

Matthäus 27,39-42: Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe 40 und sagten: Der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst! Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz! 41 Ebenso aber spotteten auch die Hohen Priester mit den Schriftgelehrten und ältesten und sprachen: 42 Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Er ist Israels König, so steige er jetzt vom Kreuz herab, und wir werden an ihn glauben.

Was man im Blick auf Menschen machen kann, kann man natürlich auch im Blick auf den Heiligen Geist tun. Man kann **herablassend** oder beleidigend über den Heiligen Geist reden.

Matthäus 12,31.32: Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden. 32 Und wenn jemand ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wenn aber jemand gegen den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.

Die beiden Arten von Blasphemie – **schlecht reden gegen Menschen oder die Beleidigung des Heiligen Geistes** – ... beides finden wir nicht in dem, was Jesus vor dem Hohen Rat sagt!

Schauen wir uns eine dritte Form von Lästerung an. Jesus heilt einen Gelähmten, aber vorher, bevor die eigentliche Heilung stattfindet sagt er Folgendes

Markus 2,5: Und als Jesus ihren Glauben sah, spricht er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben.

Und das führt jetzt zu folgender Entwicklung:

Markus 2,6.7: Es saßen dort aber einige von den Schriftgelehrten und überlegten in ihren Herzen: 7 Was redet dieser so? Er lstert. Wer kann Sünden vergeben außer einem, Gott?

Das ist also die **dritte Form** von Lästerung. Diesmal geht es nicht darum, dass Jesus schlecht über eine andere Person oder schlecht über den

Heiligen Geist redet, sondern Lästerung hier hat damit zu tun, dass ich ein **Privileg Gottes in Anspruch nehme**, das mir nicht zukommt. Es gibt nur einen Gott und nur er hat das Recht Sünden zu vergeben. Ganz ähnlich dieser Vorwurf^{iv}:

Johannes 5,17.18 (vgl. 19,7): Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke. 18 Darum nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich (so) selbst Gott gleich machte.

Das ist die Art von Blasphemie um die es dem Hohen Priester geht. Jesus redet nicht schlecht über einen anderen Menschen oder über den Heiligen Geist, sondern er **nimmt etwas in Anspruch, was kein normaler Mensch in Anspruch nehmen darf**. Wir müssen also in dem, was Jesus gesagt hat, nach so einer Aussage suchen, die es dem Hohen Priester erlaubt, so in unseren Augen vielleicht übertrieben zu reagieren und sich die Kleider zu zerreißen.

Also schauen wir uns aus dem, was Jesus sagt, einen Vers noch mal besonders an:

Markus 14,62: Jesus aber sprach: Ich bin es! Und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels.

Was tut Jesus hier? Er beantwortet die Frage von Kaiphas (*Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?*) und nimmt dann auf zwei AT-Stellen Bezug.

Psalms 110,1: Von David. Ein Psalm. Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße!

Daniel 7,13: Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn.

Schauen wir uns den ersten Vers genauer an.

Psalms 110,1: Von David. Ein Psalm. Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße!

Hier spricht David prophetisch über den Messias. Und es sind **zwei Dinge**, die hier sofort auffallen. **Erstens**. David nennt den Messias, obwohl der doch einer seiner Nachfahren sein sollte... er nennt ihn *Herr*. Adon. Und mal abgesehen davon, dass das eine Bezeichnung ist, die oft auf für **Gott** selbst verwendet wird, ist die Bezeichnung auf alle Fälle ein **Hinweis** darauf, dass dieser Nachfahre **viel mehr ist als nur ein irdischer König**. Warum sollte

David ihn sonst *Herr* nennen. Irgendwer, der nach mir geboren wird, auch wenn es mein Urururenkel sein sollte, ist nicht mein Gebieter. Das ist die eine Sache. **Die andere** ist die: **Dieser Herr setzt sich zur Rechten Gottes auf dem Thron.** Und für uns ist das vielleicht nicht so erstaunlich, aber nur deshalb, weil wir noch nie zu einem König in einen **Thronsaal** gegangen sind. Stell dir vor, du willst zu **König Salman von Saudi Arabien** gehen. Du kommst nicht einmal in die Nähe seines Palastes. DAS ist die Realität. Aber jetzt stell dir eine Szene vor, in der du – ohne dass dich jemand nach deinen Papieren fragt oder aufhält – einfach in den **Palast** schlenderst, dann in den **Audienzsaal**, dann an der Schlange der **Bittsteller** vorbei direkt zum **König** und dann bittest du ihn, ein wenig zu **rutschen**, weil du dich neben ihn auf den Thron setzen willst. DAS wird in Psalm 110 beschrieben. In einem orientalischen Kontext beschreibt Psalm 110 das **Unglaubliche**. Da macht sich einer **ganz offensichtlich eins mit Gott**. Dagegen ist etwas Sündenvergebung oder mal am Sabbat einen Gelähmten heilen... pillepalle. Psalm 110 für sich in Anspruch zu nehmen, ist für jüdische Ohren Blasphemie pur (vgl. die Geschichte aus dem Babylonischen Talmud; PJihP, Seite 249).

Daniel 7,13.14: Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. 14 Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum (so), dass es nicht zerstört wird.

Hier kommt einer *wie* der Sohn eines Menschen. Also jemand, der **menschlich wirkt**, aber **mehr als ein Mensch ist**. Und er kommt *mit den Wolken des Himmels*. Das ist eine uns fremde Formulierung, aber dieses **Kommen mit den Wolken** ist ein Hinweis auf die **Göttlichkeit** dieser Figur. Gott ist nicht nur der, der übers Wasser geht, sondern auch der **Wolkenreiter**.

2Mose 34,5: Da stieg der HERR in der Wolke herab, und er trat dort neben ihn und rief den Namen des HERRN aus.

Psalm 104,1.3: 1 Preise den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr groß, mit Majestät und Pracht bist du bekleidet. ... 3 der seine Obergemächer errichtet in den Wassern, der Wolken macht zu seinem Wagen, der einherzieht auf den Flügeln des Windes,

Jesaja 19,1: Ausspruch über Ägypten. Siehe, der HERR fährt auf einer schnellen Wolke und kommt nach Ägypten. Da beben die Götzen Ägyptens vor ihm, und das Herz Ägyptens zerschmilzt in seinem Innern.

Jetzt verstehen wir vielleicht, was Jesus sagen will. Ich mach es mal mit meinen Worten: „*Ich bin das göttliche Wesen, das Daniel 7 beschreibt, und das sich gemäß Psalm 110 auf den Ehrenplatz des Thrones Gottes setzt, um von dort aus eine weltweite Herrschaft auszuüben... und übrigens Kaiphas: Ihr seid hier, um mich zu verurteilen. Seid vorsichtig! Vor euch steht der ultimative, ewige König! Besser ihr fangt schon mal an, euch mit dem Gedanken anzufreunden, mir zu dienen!*“ (vgl. Psalm 2,10-12).

Wir wissen von **keiner jüdischen Schrift** aus der Zeit, die davon spricht, dass sich irgendein **Engel oder Mensch zur Rechten Gottes** setzen würde. Es gibt für die Behauptung, die Jesus hier aufstellt, **keine Vorstufe**. Dass jemand als **Mensch** sich hinstellt und so etwas behauptet wie dass er sich zur **Rechten** auf den Thron Gottes setzen wird, dass ist **ganz weit weg** von dem, was normal ist... und wie wir sehen: Es ist **gefährlich!**

Aber es ist **wahr!** Das Neue Testament lehrt, dass Jesus dort sitzt und herrscht, wo Gott, der Vater, sitzt und herrscht. Ja, Jesus selbst macht deutlich, dass ihm alle Macht vom Vater gegeben wurde.

Matthäus 28,18: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.

Und er muss herrschen, bis er sein Ziel erreicht hat:

1Korinther 15,28: Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat.

Dabei ist Jesus vom Vater soweit erhoben worden, wie es nur irgend geht.

Epheser 1,20.21 (vgl. 4,10): Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, 21 (hoch) über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird.

Hebräer 1,3: er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;

Höher hinauf geht es nicht! Wirklich alles – Engel inklusive – ist ihm unterworfen.

1Petrus 3,22: Der ist zur Rechten Gottes, nachdem er in den Himmel gegangen ist, und Engel und Mächte und Kräfte sind ihm unterworfen.

Unterworfen, um ihn anzubeten, wie wir schon im ersten Vortrag gesehen haben.

Und der Thron, auf dem Jesus sitzt, ist dabei nicht einfach der Thron des Vaters! Es ist sein eigener Thron!

Offenbarung 22,1.3: Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Thron Gottes und des Lammes. ... 3 Und keinerlei Fluch wird mehr sein; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein; und seine Knechte werden ihm dienen,

Das ist der Thron, von wo her Jesus alle Menschen richten wird:

Matthäus 25,31 (vgl. 20,11): Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen;

Es ist einfach spannend, wenn wir uns anschauen, **was Jesus auf dem Thron sitzend tut**. Wir wissen schon, dass er den **Heiligen Geist** sendet (Johannes 16,7; Apostelgeschichte 2,33) und wir erleben es als Gemeinschaft, dass er als Hinaufgestiegener **geistliche Gaben** gibt.

Epheser 4,8 (vgl. 1Korinther 12,5): Darum heißt es: »Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben.«

Und schauen wir uns diese Szene an, um noch drei Dinge hinzu zu fügen:

Apostelgeschichte 7,59.60: Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.

Erstens: Jesus erhört **Gebet**. Zweitens: er **nimmt den Geist** seines Knechtes auf (vgl. Lukas 23,46! *Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!*). Und drittens: er **vergibt Sünde**. – wenn diese Dinge nicht ein Beweis für sein Gott-Sein sind, dann weiß ich wirklich nicht, was ein Gott sein soll!

Und man muss sich nur in Ruhe die Offenbarung durchlesen. Während die Anbetung der Engel verboten wird (Offenbarung 19,10; 22,8.9), wird die **Anbetung des Sohnes** förmlich **gefordert**. Er ist **würdig der Anbetung!** Und machen wir uns das klar: Wenn es einen **Ort** gibt, wo definitiv **niemand Anbetung erfährt, der sie nicht verdient**, dann ist das im Thronsaal Gottes, in dem **Allerheiligsten** das **nicht von dieser Schöpfung** ist (vgl. Hebräer 9,11.12). Und wir sehen sie alle anbeten. Die **vier** lebenden Geschöpfe, die **24** Ältesten und der **Rest** der Schöpfung (Offenbarung 5,8.11-14).

Wäre Jesus nur in irgendeiner Weise geringer als der Vater, dann dürfte er weder auf dem Thron sitzen, noch dürfte er Anbetung empfangen. Aber wir lesen:

Offenbarung 5,13.14: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm den Lobpreis und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu

Ewigkeit! 14 Und die vier lebendigen Wesen sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.

Ich will das noch einmal ganz deutlich sagen: Das zweite Gebot lautet:

2Mose 20,3: Du sollst keine andern Götter haben neben mir. –

Wenn Jesus nicht **eins ist mit dem Vater in seiner Göttlichkeit**, dann hat er **nichts** auf dem Thron zu suchen. Dann sollte er mit dem Rest der Schöpfung **VOR dem Thron Gottes stehen und Gott anbeten!** Aber das ist nicht, was wir hier lesen!

#29 Zitate von frühen Christen

Und deshalb ist es eben auch **nicht verwunderlich**, dass die **Idee, Jesus ist Gott**, von Anfang an in der Christenheit ganz natürlich zu Hause war. Und so will ich diese Vortragsreihe bei euch abschließen mit **5 Zitaten** aus ganz frühen Werken von sogenannten Kirchenvätern. Und es gäbe noch viel mehr!

Ignatius von Antiochien (35-107)

*2. Wer **Christi Wort** besitzt, kann wahrhaftig auch sein Schweigen vernehmen, damit er vollkommen sei, damit er durch sein Wort wirke und durch sein Schweigen erkannt werde. 3. Nichts entgeht dem **Herrn**, sondern auch unsere Geheimnisse sind nahe bei ihm. Deshalb wollen wir alles tun, als ob er in uns wohnte, damit wir seine Tempel seien und er, **unser Gott**, in uns wohne, wie es auch ist und sich zeigen wird vor unserem Angesicht; deshalb sollen wir ihn auch richtig lieben.*

- Quelle: Die sieben Briefe des Ignatius von Antiochien (BKV)
- (Epistulae VII genuinae)
- <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1025/versions/die-sieben-briefe-des-ignatius-von-antiochien-bkv/divisions/17>
- Zitat: 15,1

Ignatius von Antiochien (35-107)

*1. ... Wo ist ein Weiser? Wo ein Forscher? Wo ist die Prahlerei derer, die man Weise nennt? 2. Denn **unser Gott, Jesus der Christus**, wurde von Maria empfangen, nach dem Heilsplan Gottes zwar aus dem Samen Davids, aber vom Heiligen Geiste; er wurde geboren und getauft, ...*

- Quelle: Die sieben Briefe des Ignatius von Antiochien (BKV)
- (Epistulae VII genuinae)
- <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1025/versions/die-sieben-briefe-des-ignatius-von-antiochien-bkv/divisions/20>
- Zitat: 18,2

Justin der Märtyrer (100-165)

*Denn die den Sohn zum Vater machen, laden den Vorwurf auf sich, dass sie weder den Vater kennen noch wissen, dass der **Vater des Alls** einen Sohn hat, der als **Gottes Logos** und Erstgeborener auch **Gott ist**. Früher ist dieser in Feuergestalt und auch unkörperlich dem Moses und den übrigen Propheten erschienen; jetzt aber in den Zeiten eurer Herrschaft ist er, wie wir früher gesagt haben (c. 46), nach des Vaters Willen zum Heile seiner Gläubigen durch eine Jungfrau Mensch geworden und hat Verachtung und Leiden auf sich genommen, um durch sein Sterben und Auferstehen den Tod zu besiegen.*

- Quelle: Erste Apologie
- <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1073a/versions/erste-apologie-bkv/divisions/64>
- Zitat: 63

Irenäus (135-200)

*Denn dass überhaupt keiner aus den Söhnen Adams schlechthin Gott genannt oder Herr geheißen wird, das haben wir aus den Schriften nachgewiesen. Alle aber, die nur ein wenig um die Wahrheit sich kümmern, können sehen, dass er allein von allen Menschen, die jemals gewesen sind, im eigentlichen Sinne als **Gott** und Herr und ewiger König und Eingeborener und fleischgewordenes Wort von allen Propheten und Aposteln und dem Geiste selber bekannt wird. Dies Zeugnis über ihn würden die Schriften nicht ausstellen, wenn er ähnlich wie alle ein bloßer Mensch gewesen wäre.*

- Quelle: Gegen die Häresien
- <https://www.katolikus-honlap.hu/1701/adversushere.pdf>
- Zitat: III 19,2

Novatian (200-258)

*Warum also sollte der Mensch zögern, **Christus Gott zu nennen**, wenn er erkennt, dass der Vater gemäß der Schrift erklärt, dass **Christus Gott ist**? Ja, wenn Gott der Vater nur durch Gott rettet, kann niemand von Gott dem Vater gerettet werden, **es sei denn, er bekennt Christus als Gott**, in dem und durch den der Vater verspricht, ihm das Heil zu schenken. Folglich kann derjenige, der anerkennt, dass **Christus Gott ist**, vernünftigerweise das Heil in Christus, dem Gott, finden; wer jedoch nicht anerkennt, dass Christus Gott ist, wird das Heil verlieren, da es nirgendwo anders zu finden ist als **in Christus, dem Gott**.*

- Quelle: A Treatise of Novatian Concerning the Trinity (De Trinitate)
- <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-71/versions/a-treatise-of-novatian-concerning-the-trinity/divisions/14>
- Zitat: Buch 1, 12

Letzter Gedanke: Vielleicht sagst du jetzt: „Jürgen, du hast mir nichts Neues beigebracht!“ Dann lass mich dir drei Dinge sagen: 1. **Wiederholung** ist gut. 2. Das Thema wird deine **Anbetung** befruchten und 3. Viele Christen glauben nur etwas zu wissen, ohne sich mit den Dingen, die sie glauben wirklich mal in aller **Tiefe** beschäftigt zu haben. Und beim Thema *Gottheit Jesu* kannst du jetzt **ganz sicher sein**, dass du das Thema wirklich verstanden hast. AMEN

Endnoten

ⁱ Hier geht es um die Funktionalität des „Namens“ (vgl. Apostelgeschichte 8,12), nicht der Modus der Taufe! Es geht also um das, was mit dem Namen Jesu verbunden ist, nicht um die Einführung eines Taufritus, der von dem Gebot Jesu in Matthäus 28,19 abweicht.

ⁱⁱ Hier steht in der Elberfelder ein *und*, aber ich halte es für ein *waw* explikativum, weil das „und“ keinen Sinn ergibt. Es sind ja nicht Gott UND der Engel erschienen, sondern nur der Engel, aber in Gestalt eines Menschen.

Das *waw* explicativum ist ein Phänomen in der hebräischen Grammatik. Es bezieht sich auf den Gebrauch des Buchstabens *waw* (ו), der in der hebräischen Sprache oft als Konjunktion ("und") verwendet wird. Im Fall des *waw* explikativum hat dieser Buchstabe jedoch eine andere, spezifische Funktion: Er dient dazu, eine Erklärung, eine Spezifizierung oder eine nähere Bestimmung anzuführen.

In der hebräischen Sprache kann das *waw* explikativum vor einem Wort stehen, um es näher zu erläutern oder zu präzisieren. Es wird häufig in der hebräischen Bibel gefunden, wo es dazu dient, Beziehungen zwischen verschiedenen Satzteilen oder Konzepten zu klären. Das *waw* explikativum hat keine direkte Entsprechung im Deutschen oder in anderen modernen Sprachen, was die Übersetzung biblischer Texte manchmal erschwert.

Ein Beispiel für die Verwendung des *waw* explikativum im biblischen Hebräisch könnte sein, wenn ein Satzteil durch das *waw* an einen vorherigen Satzteil angeschlossen wird, nicht einfach im Sinne von „und“, sondern um eine Erklärung oder Ergänzung anzubieten. Zum Beispiel könnte ein Satzteil, der mit *waw* explikativum beginnt, die Ursache oder den Grund für das in einem vorhergehenden Satzteil Gesagte darstellen.

Das Verständnis des *waw* explikativum ist wichtig für die Exegese alttestamentlicher Texte, da es hilft, die Beziehungen zwischen verschiedenen Aussagen oder Erzählteilen besser zu verstehen. Insbesondere in der poetischen und prophetischen Literatur der Hebräischen Bibel spielt es eine bedeutende Rolle.

ⁱⁱⁱ Ich hatte gesagt, dass am Horeb, wo sich Gott dem Mose im brennenden Dornbusch offenbart, da sagt er: *(Der) »Ich bin« hat mich zu euch gesandt.* (ego eimi ho on) und dieselbe Formulierung findet sich

Offenbarung 1,8: Ich bin (ego eimi) das Alpha und das Omega, spricht der Herr, Gott, der ist (ho on) und der war und der kommt, der Allmächtige.

^{iv} Auch hier noch eine Stelle

Johannes 10,33: Die Juden antworteten ihm: Wegen eines guten Werkes steinigen wir dich nicht, sondern wegen Lästerung, und weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst.

Und liest man, was davor steht, dann sind das Aussagen wie:

Johannes 10,27-30: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; 28 und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. 29 Mein Vater, der (sie) mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann (sie) aus der Hand (meines) Vaters rauben. 30 Ich und der Vater sind eins.

Wer so redet, ja, der stellt sich irgendwie auf eine Stufe mit Gott.